



Fachoberschule für Tourismus und Biotechnologie „Marie Curie“

Klasse 5ER2 – Biotechnologie im Sanitätsbereich mit Landesschwerpunkt „Ernährung“

Schlussbericht des Klassenrates für die Abschlussprüfung
Schuljahr 2024/2025



Prüfungskommission:

Nachname	Vorname	WBK	Prüfungsfach
Kohlmayer	Romano Stamatios	A050	Vorsitzender der Kommission
Piaia	Sergio	AB24	Englisch
Andergassen	Sigrid	A050	Biologie, Mikrobiologie und Sanitätskontrolltechnologien
Pernter	Christian	A080	Deutsch
Mahlknecht	Irene	A031	Ernährungslehre, Lebensmittelkunde und Lebensmitteltechnologie
Briese	Anette Elisabeth Hertha	A015	Hygiene, Anatomie, Physiologie, Pathologie
Lachina	Barbara Rita	A079	Italienisch 2. Sprache

Inhaltsverzeichnis:

Inhaltsverzeichnis:	2
Übersicht Wohnort und Herkunftsschule der Schüler/innen	4
Klassenbericht	4
Beschreibung Schultyp und Fachrichtung	5
Allgemeine Bewertungskriterien	6
Studentafel	7
Verzeichnis der Lehrpersonen	7
Durchgeführte Aktivitäten im fächerübergreifenden Lernbereich „Bildungswege Übergreifende Kompetenzen und Orientierung“	7
Betriebspraktikum	8
Betriebspraktikum 2022/23 - Klasse 3ER2	8
Betriebspraktikum 2023/24 - Klasse 4ER2	9
Vorbereitung auf das mündliche Prüfungsgespräch	10
Gesamtübersicht über die durchgeführten ergänzenden Tätigkeiten	11
Gesamtübersicht über die durchgeführten fächerübergreifenden Themen:	11
Gesellschaftliche Bildung	12
Übersicht über die durchgeführten Prüfungssimulationen	13
Unterschriftenliste der Lehrpersonen und Klassensprecher/innen zur Anerkennung der Prüfungsprogramme 2024/2025	14
Prüfungsprogramme der einzelnen Fächer	15
Deutsch	15
Lernziele:	15
Methoden des Unterrichts und der Lernzielkontrolle - Bewertung:	15
Erreichte Ziele/Kompetenzen:	15
Lerninhalte; Zeitaufwand:	16
Italienisch	18
Lernziele:	18
Methoden des Unterrichts und der Lernzielkontrolle - Bewertung:	18
Erreichte Ziele/Kompetenzen:	19
Lerninhalte; Zeitaufwand:	19
Englisch	22
Lernziele:	22
Methoden des Unterrichts und der Lernzielkontrolle - Bewertung:	22
Erreichte Ziele/Kompetenzen:	22
Lerninhalte; Zeitaufwand:	23
Geschichte	25
Lernziele:	25
Methoden des Unterrichts und der Lernzielkontrolle - Bewertung:	25
Erreichte Ziele/Kompetenzen:	25
Lerninhalte; Zeitaufwand:	25
Mikrobiologie und Sanitätskontrolltechniken	28
Lernziele:	28
Methoden des Unterrichts und der Lernzielkontrolle - Bewertung:	28
Erreichte Ziele/Kompetenzen:	29
Lerninhalte; Zeitaufwand:	29
Ernährungslehre, Lebensmittelkunde, Lebensmitteltechnologien	31
Lernziele:	31
Methoden des Unterrichts und der Lernzielkontrolle - Bewertung:	31
Erreichte Ziele/Kompetenzen:	31
Lerninhalte; Zeitaufwand:	32
Biochemie	33
Lernziele:	33
Methoden des Unterrichts und der Lernzielkontrolle - Bewertung:	33
Erreichte Ziele/Kompetenzen:	33
Lerninhalte; Zeitaufwand:	33
Anatomie - Sanitätstechnologien	36
Lernziele:	36

Methoden des Unterrichts und der Lernzielkontrolle - Bewertung:	36
Erreichte Ziele/Kompetenzen:	37
Lerninhalte; Zeitaufwand:	37
Mathematik	40
Lernziele:	40
Methoden des Unterrichts und der Lernzielkontrolle - Bewertung:	40
Erreichte Ziele/Kompetenzen:	41
Lerninhalte; Zeitaufwand:	42
Bewegung und Sport	44
Lernziele:	44
Methoden des Unterrichts und der Lernzielkontrolle - Bewertung:	44
Erreichte Ziele/Kompetenzen:	44
Lerninhalte; Zeitaufwand:	45
Katholische Religion	47
Lernziele:	47
Methoden des Unterrichts und der Lernzielkontrolle - Bewertung:	47
Erreichte Ziele/Kompetenzen:	47
Lerninhalte; Zeitaufwand:	47
Gesetzgebung im Sanitätsbereich (Lebensmittelgesetzgebung)	48
Lernziele:	48
Methoden des Unterrichts und der Lernzielkontrolle - Bewertung:	48
Erreichte Ziele/Kompetenzen:	48
Lerninhalte; Zeitaufwand:	48
Anlagen:	50
Maturasimulation aus Anatomie	50
Maturasimulation Deutsch	51

Für den Bericht:

Die Klassenvorstände

Gamper Petra/

Mahlknecht Irene

Übersicht Wohnort und Herkunftsschule der Schüler/innen

Nr.	Name	Wohnort	Herkunftsschule
1.	Dandler Lukas	St. Martin in Passeier	SSP St. Martin in Passeier
2.	Frei Katharina	St. Pankraz Ulten	SSP Ulten St. Pankraz
3.	Gratl Martina	Bozen	SSP Bozen Stadtzentrum
4.	Ivannikova Daria	Lana	SSP Lana
5.	Kalinovic Laura	Meran	SSP Meran Untermais
6.	Kofler Miriam	St. Martin in Passeier	SSP St. Martin Passeier
7.	Kuen Martina	Meran	SSP Meran Obermais
8.	Nettl Gaia	Algund	SSP Algund
9.	Pircher Aurelia	St. Pankraz Ulten	SSP Ulten St. Pankraz
10.	Rauch Hannah	Meran	SSP Meran Obermais
11.	Schwarz Emily Karolina	Riffian	SSP St. Martin in Passeier
12.	Tomazzoni Reka	Bozen	SSP Bozen Aufschnaiter
13.	Tratter Verena	St. Pankraz Ulten	SSP Ulten St. Pankraz
14.	Ulinici Karolina	St. Pankraz Ulten	SSP Ulten St. Pankraz
15.	Vasiljkovic Ruzica	Meran	SSP Meran Stadt
16.	Verdross Rebekka	Partschins	Sprachengymnasium Meran

Klassenbericht

Didaktische Kontinuität im Triennium

In den Fächern Italienisch, Sport und Bewegung, Englisch und Ernährungswissenschaften war didaktische Kontinuität gegeben.

Im Fach Katholische Religion bestand in der 4. und 5. Klasse Kontinuität. Die Fächer Deutsch/Geschichte und Mikrobiologie wurden jeweils nur in der 4. Klasse von anderen Lehrpersonen unterrichtet.

In den Fächern Anatomie, Mathematik und Biochemie (ab November) gab es einen Wechsel der Lehrpersonen im Abschlussjahr.

Zusammensetzung und Entwicklung der Klassengemeinschaft im Triennium

In der 3. Klasse besuchten 17 Schüler*innen die 3ER2, 16 Mädchen und ein Junge. Zwei Schülerinnen erreichten das Klassenziel nicht und wurden daher nicht in die 4. Klasse versetzt. In der 4. Klasse kam eine neue Schülerin dazu, die das Klassenziel zuvor nicht erreicht hatte. In der 4. und 5. Klasse besuchten 16 Schüler*innen die Klasse, welche jeweils alle das Klassenziel erreichten.

Klassensituation

Das Klassenklima war häufig konfliktgeladen. Der Klasse ist es nicht gelungen, zu einer harmonischen Gemeinschaft zusammenzuwachsen, immer wieder sind Probleme untereinander aufgetreten. Trotzdem haben viele Schüler*innen stets versucht, Probleme zu lösen, um ein Lernklima zu schaffen, in welchem eine konstruktive Zusammenarbeit möglich ist. Im Verlauf des Abschlussjahres ist jedoch größtenteils Ruhe eingetreten.

Den Lehrpersonen gegenüber verhalten die Schüler*innen sich in der Regel offen und freundlich.

Im Unterricht zeigt die Klasse sich grundsätzlich interessiert und kooperativ. Mehrere Schüler*innen schätzen ihre Leistungen häufig falsch ein. Die häusliche Vorbereitung ist unterschiedlich. Das spiegelt sich auch in den heterogenen Leistungen wider. Insgesamt erbringt die Klasse eher schwache bis mittelmäßige Leistungen, auch wenn einzelne Schülerinnen durch gute bis sehr gute Ergebnisse hervorstechen.

Integration/Inklusion

In der Klasse sind drei Integrationsschülerinnen (alle Gesetz 170): Eine Schülerin mit einer Kombinierten Störung und zwei Schülerinnen mit einer Rechenstörung. Dem Fach Mathematik wurden zwei Wochenstunden Fachintegration zugewiesen, dem Fach Deutsch 0,5 Wochenstunden.

CLIL-Unterricht

Im Fach Mikrobiologie wurde CLIL-Unterricht (Englisch) durchgeführt.

Beschreibung Schultyp und Fachrichtung

Die FOS Marie Curie führt eine Fachoberschule im wirtschaftlichen und eine im technologischen Bereich, dem ein Landesschwerpunkt angegliedert ist.

Umfassende Ziele der Schule:

Lern- und Planungskompetenz, Kommunikations- und
Kooperationskompetenz, Vernetztes Denken und Problemlösekompetenz,
Soziale Kompetenz und Bürgerkompetenz, Informations- und

Medienkompetenz, Kulturelle und interkulturelle Kompetenz!

Fachoberschule für Biotechnologie im Sanitätswesen Auseinandersetzung mit naturwissenschaftlichen Fragestellungen

Landesschwerpunkt Ernährung Auseinandersetzung mit natur-, ernährungs- und sportwissenschaftlichen Fragestellungen

Fachoberschule für Tourismus Auseinandersetzung mit Aufgaben des Tourismus Kontaktfähigkeit Sprachkompetenz

Schwerpunkt Euregio Auseinandersetzung mit regionalen und europäischen Themen Politischer Bildung und Medienkompetenz

Erweiterung und Stärkung der obengenannten Kompetenzen sind Ziele, die in allen Fächern und Fachrichtungen angestrebt werden. Diese Kompetenzen gelten von der 1. bis zur 5. Klasse und sind nach Stufen aufgeschlüsselt.

Wir arbeiten darauf hin,

- a. dass möglichst viele Schüler*innen über ein gesichertes Grundwissen und Grundfertigkeiten wissenschaftlichen Arbeitens verfügen,
- b. dass Schüler*innen sich selbständig Wissen beschaffen, auswählen, ordnen, aneignen und verarbeiten/präsentieren können, mit Medien umgehen und deren inhaltliche Funktionsweise durchschauen können,
- c. dass Schüler*innen Fächer bergreifende Bereiche bearbeiten, ihren Arbeitsprozess und die Ergebnisse respektieren und vorstellen,
- d. dass Schüler*innen ihre Fähigkeiten und Eignungen kennen, zielgerichtet einsetzen und entsprechende Angebote in- sowie außerhalb des Unterrichts annehmen,
- e. dass Schüler*innen sich praxisorientierte Fähigkeiten, Fertigkeiten, Kenntnisse aneignen, um in der Arbeitswelt sicher Fuß fassen zu können,
- f. dass Schüler*innen und Lehrer Leistungen in allen Bereichen schätzen und anerkennen, dass Schüler*innen für ihre schulischen Leistungen die Verantwortung übernehmen und in zunehmendem Maß zur Selbstbeurteilung gelangen,
- g. dass Schüler*innen sich im schulischen Alltag, z. B. als Klassenvertreter, in der Einhaltung der Schulordnung, der Klassenregeln gemeinsam mit Lehrern für die Schulgemeinschaft, d.h. Klassenklima, Schulfeste, Mitarbeit in Gremien usw. einsetzen und zusammenarbeiten,
- h. dass an der Schule und in der Klasse ein Klima gegenseitiger Wertschätzung herrscht
- i. dass Schüler*innen und Lehrpersonen während und außerhalb des Unterrichts aufeinander zugehen, ihre Gedanken, Einstellungen, Gefühle gegenseitig respektieren,
- j. dass Bürgerkompetenz durch politische Bildung, Austausch, Projekte, Betriebspraktika usw. vermittelt wird,
- k. dass sich die Schulgemeinschaft situationsbezogene Umgangsformen aneignet,

- I. dass aus Gründen der Qualitätssicherung der Unterricht in den Labors, in den PC-Räumen, in der Küche mittels Kopräsenz bzw. gruppenteilig erfolgt. In der Küche ist gruppenteiliger Unterricht aus räumlichen und Ausstattungsgründen unabdingbar.

Die zweijährige Unterstufe orientiert Schüler*innen in ihrer schulischen und beruflichen Laufbahn. Dem dienen Angebote in und außerhalb des Unterrichts, Orientierungs-, Förder- und Stützmaßnahmen. Die dreijährige Oberstufe dient der fachlichen Vertiefung und bereitet auf die Abschlussprüfung, das Studium, bzw. den Beruf vor.

Ziele für den Landesschwerpunkt Ernährung, innerhalb der technologischen Fachoberschule für Biotechnologie im Sanitätswesen - TFO

Wir setzen uns im theoretischen und praktischen Unterricht schwerpunktmäßig mit Naturwissenschaften auseinander, sodass sich die Schüler*innen ein fundiertes Wissen aneignen können, um sich erfolgreich mit Themen und Errungenschaften naturwissenschaftlicher Forschung zu befassen. Wir wollen Kenntnisse und Bewusstsein der Schüler*innen in den Bereichen Gesundheit, Ernährung, und Bewegung stärken.

Allgemeine Bewertungskriterien

Die einzelnen Bewertungskriterien werden in den Fachprogrammen angeführt (Bericht siehe Anlage!)

Stundentafel

Fächer	3. Klasse	4. Klasse	5. Klasse
Deutsch	3	3	4
Italienisch	3	3	3
Englisch	3	3	3
Geschichte	2	2	2
Mathematik	3	4	3
Bewegung und Sport	3	3	2
Katholische Religion	1	1	1
Hygiene, Anatomie, Physiologie, Pathologie	4	4	6
Ernährungslehre, Lebensmittelkunde, Lebensmitteltech.	4	2	2
Ernährungslehre Praxis	1	1	
Biologie	4		
Chemie	4	3	
Biochemie		3	3
Mikrobiologie, Sanitätskontrollen		3	4
Gesetzgebung im Sanitätsbereich			2
Fächerübergreifende Lernangebote	1	1	1
Insgesamt	36	36	36

Verzeichnis der Lehrpersonen

Fach	Lehrperson
Bewegung und Sport	Holzner Helga
Gesetzgebung im Sanitätsbereich	Kircher Désirée
Deutsch	Gamper Petra
Geschichte	Gamper Petra
Fachintegration Mathematik	Silbernagl Peter
Ernährungslehre, Lebensmittelkunde, Lebensmitteltech.	Mahlknecht Irene
Labor - Hygiene, Anatomie, Physiologie, Pathologie	Schaffler Anna
Labor - Biochemie/Biologie	Schaffler Anna
Labor - Ernährungslehre	Schaffler Anna
Labor - Mikrobiologie, Sanitätskontrollen	Schaffler Anna
Katholische Religion	Pesch Dirk Bernhard
Mikrobiologie, Sanitätskontrollen	Seiwald Veronika
Italienisch	Lachina Barbara Rita
Biochemie	Laimer Juliane (bis Nov. 24)/Mara Unterholzner (ab Nov. 24)
Mathematik	Gerstgrasser Daniela
Anatomie - Sanitätstechnologien	Briese Anette Elisabeth Hertha
Englisch	Verdorfer Kathrin
Fachintegration Deutsch	Patreider Michael

Durchgeführte Aktivitäten im fächerübergreifenden Lernbereich „Bildungswege Übergreifende Kompetenzen und Orientierung“

Die Fachoberschule für Tourismus und Biotechnologie mit Landesschwerpunkt Ernährung „Marie Curie“ bietet seit vielen Jahren Angebote und Maßnahmen zur Berufs- und Studienorientierung an. Viele dieser Tätigkeiten sind curricularer Inhalt der verschiedenen Fächer. In Form von Projekten und Aktionstagen bieten wir zudem spezielle Inhalte zur Orientierung Schule Arbeitswelt an.

Berufsorientierung:

Ziele: 1. Klassen: den Schüler/n/innen der 1. Klassen helfen, Klarheit über ihre weitere schulische Laufbahn/Ausbildung zu verschaffen.

Alle 3. und 4. Klassen absolvieren ein Betriebspraktikum, um konkrete Arbeitserfahrungen zu sammeln und ev. Unterstützung für ihre berufliche Entscheidung zu bekommen. Für die 3. Klassen werden in diesem Zusammenhang verpflichtende Kurse zum Arbeitsschutz organisiert.

5. Klassen: Informationen und Übungen, die auf den Einstieg in das Berufsleben vorbereiten (1 Tag im Block)

Inhalte: 1. Klassen: individuelle Beratungsgespräche, Zusammenarbeit evtl. mit Eltern, Berufsberatung und verschiedenen Einrichtungen, Schnupperpraktika

3. und 4. Klassen Betriebspraktikum (jeweils zwei Wochen im Juni), Kurse Arbeitsschutz

5. Klassen: Lebenslauf in verschiedenen Sprachen, Vorstellungs- und Motivationsgespräch, Benimmregeln, Berufsorientierungsmesse: die meisten Inhalte werden auf einen Tag konzentriert und für alle interessierten 5. Klassen gemeinsam im Herbst durchgeführt; Zusammenarbeit mit Uni Bozen, Tag der Begegnung Schule-Unternehmen

Berufsorientierungstage für alle 5. Klassen: Es handelt sich um ein 1-tägiges Angebot für Schüler/innen aller 5. Klassen, welches es ermöglichen soll, sich in verschiedenen Bausteinen über Anforderung und Erwartungen des Berufs- und Studienlebens zu informieren und konkrete Erkundungen über den Einstieg in die Arbeitswelt oder die Wahl des Studiums einzuziehen.

Betriebspraktikum

Koordinierung der Tätigkeiten zwischen Schule und Arbeitswelt und der Betriebspraktika auch in Zusammenarbeit mit Körperschaften oder öffentlichen und privaten Betrieben. Die Schüler*innen der 3. und 4. Klassen absolvieren im Rahmen der beiden letzten Schulwochen ein 2-wöchiges Betriebspraktikum in einem von ihnen ausgesuchten Betrieb. Dabei soll darauf geachtet werden, dass der Betrieb einen Einblick in einen fachrichtungsspezifischen Bereich ermöglicht. Die Schüler*innen werden von einem betriebsinternen und einem von der Schule bestellten Tutor*in im Verlauf des Praktikums betreut. Diese nehmen neben einer Selbstbeurteilung der Schüler*innen eine Bewertung des Praktikums vor. Die Schüler*innen erhalten laut schulinterner Regelung Schulguthaben für ein mit sehr gut/ausgezeichnet bewertetem Praktikum.

Betriebspraktikum 2022/23 - Klasse 3ER2

Nachname	Vorname	Tutor Schule	Name Betrieb	Bewertung
Dandler	Lukas	Schaffler Anna	Getränke Prünster - Pöhl Sylvia & Co.	zufriedenstellend
Frei	Katharina	Moro Cristina	Apotheke Burgstall - Dr. Nart Tanja	sehr gut
Gradl	Martina	Hofer Birgit	Naturmuseum Südtirol	sehr gut
Ivannikova	Daria	Kofler Celine	Apotheke Schlanders – Dr. Österreicher Jürgen	sehr gut
Kalinovic	Laura	Verdorfer Kathrin	Apotheke Dieci Ohg	sehr gut
Kofler	Miriam	Ellmenreich Ursula	Seniorenheim St. Benedikt	sehr gut
Kuen	Martina	Gamper Petra	Altenheim Schenna	sehr gut
Nettl	Gaia	Kofler Celine	Apotheke Ram Kg - Dr. Lanziner Gerald & Co.	sehr gut
Pircher	Aurelia	Hofer Birgit	Pircher Brennerei Ag	sehr gut
Rauch	Hannah	Verdorfer Kathrin	Seniorenwohnheim Bethanien - Evangelischer Frauenver.	sehr gut
Schwarz	Emily Karolina	Moro Cristina	Quellenhof GmbH - Quellenhof Luxury Resort Passeier	sehr gut
Tomazzoni	Reka	Rosani Francesco	Landesagentur für Umwelt und Klimaschutz	gut
Tratter	Verena	Schaffler Anna	Sozialgenossenschaft Tagesmütter	sehr gut
Ulinici	Karolina	Maffei Sylvia	Tierarzt Dr. Nucci Andrea	sehr gut
Vasiljkovic'	Ruzica	Tragust Benjamin	Tierklinik Marling - Dott. Cantieri P. & Dott. Russo M.	sehr gut

Verdross	Rebekka	Tragust Benjamin	Kleintierpraxis Naturns - Dr. Stainer Hannes	sehr gut
----------	---------	------------------	--	----------

Betriebspraktikum 2023/24 - Klasse 4ER2

Nachname	Vorname	Tutor Schule	Name Betrieb	Bewertung
Dandler	Lukas	Lachina Barbara Rita	Café Platzl Psairer Beck	sehr gut
Frei	Katharina	Pilser Stefan	Sana Kliniken des Landkreises Cham GmbH	sehr gut
Gradl	Martina	Verdorfer Kathrin	SSP Bozen - MS Albin Egger Lienz	sehr gut
Ivannikova	Daria	Lachina Barbara Rita	Lido Meran - Meranarena GmbH	sehr gut
Kalinovic	Laura	Verdorfer Kathrin	Tierklinik Marling - Dott. Cantieri P. & Dott. Russo M.	sehr gut
Kofler	Miriam	Pilser Stefan	Sana Kliniken des Landkreises Cham GmbH	sehr gut
Kuen	Martina	Ellmenreich Ursula	Apotheke Meran Kg - Dr. Danapour D. & Dr. Monti L.	sehr gut
Nettl	Gaia	Schaffler Anna	Landesrettungsverein Weisses Kreuz EO - Sektion Meran	gut
Pircher	Aurelia	Pesch Dirk Bernhard	Sozialgenossenschaft Tagesmütter	sehr gut
Rauch	Hannah	Verdorfer Kathrin	Dr. Plankensteiner Evi	sehr gut
Schwarz	Emily Karolina	Hofer Birgit	Café Kuntino's - Comper Christian, Löwenwirt Riffian	gut
Tomazzoni	Reka	Schlechtleitner Sigrid	Donna Salus GmbH	gut
Tratter	Verena	Schaffler Anna	KGD Lana - KG St. Pankraz	sehr gut
Ulinici	Karolina	Ellmenreich Ursula	CEM - Reitzentrum Meran	sehr gut
Vasiljkovic'	Ruzica	Lachina Barbara Rita	2Fit GmbH	sehr gut
Verdross	Rebekka	Holzner Helga	ASV New Freizeitverein Naturns - Profitfitness Naturns	zufriedenstellend

Vorbereitung auf das mündliche Prüfungsgespräch

Ablauf des Prüfungsgesprächs (fächerübergreifendes Kolloquium)

Der Ablauf des Prüfungsgesprächs orientiert sich an den ministeriellen Vorgaben, wobei der Klassenrat keine Empfehlung über eine Reihenfolge abgibt.

Die Schüler*innen sollen zeigen können, dass sie die im Laufe der Oberschule erworbenen Kenntnisse, Fertigkeiten und Kompetenzen in einer überblicksartigen und die verschiedenen Fachbereiche verbindenden Art und Weise beherrschen. Keine Aneinanderreihung von Teilprüfungen.

- a. Ausgangspunkt sind sogenannte Impulsmaterialien (kurze Texte, Bilder, Grafiken, Skizzen u. a. m.), welche die Kommission vorbereitet. Sie ermöglichen Anknüpfungspunkte in die verschiedenen Fachbereiche und bilden einen Ausgangspunkt für das Prüfungsgespräch, das sich anschließend in fächerübergreifender Form zu anderen thematischen Aspekten und anderen Fachbereichen fortsetzt.
- b. Die Besprechung der schriftlichen Arbeiten ist ausdrücklich vorzusehen. Sie stellt auch eine gute Gelegenheit dar, die Fachbereiche der schriftlichen Prüfungen in das Kolloquium mit einzubeziehen.
- c. Im Rahmen des mündlichen Prüfungsgesprächs muss auch der fächerübergreifende Lernbereich Gesellschaftliche Bildung thematisiert werden.
- d. Die Kandidat*innen legen im Verlauf des Kolloquiums auch ihre Erfahrungen im Bereich Übergreifende Kompetenzen und Orientierung dar. Dabei sollen sie auch darauf eingehen, inwiefern sich diese Erfahrungen auf ihre Entscheidungen zur künftigen Studien- und Berufswahl ausgewirkt haben. Die Kandidat*innen können hierzu ein kurzes Referat und/oder eine multimediale Präsentation vorbereiten.

Materialiensammlung

Die Kommission bereitet nach Hinweisen und Inhalten laut Bericht des Klassenrates die Impulsmaterialien vor. Materialien, die zur Vorbereitung auf die Prüfung verwendet werden, sind als Anlage dem Bericht hinzugefügt.

Gesamtübersicht über die durchgeführten ergänzenden Tätigkeiten

Tätigkeiten, Veranstaltungen	Beteiligte Fächer
Berufsberatungsstelle Meran, Berufsorientierungstag, Hauptveranstaltung "Begegnung Schule-Unternehmen"	Klassenrat
Maturareise Nizza	Klassenrat
Theaterworkshop	Deutsch
Studienorientierung: Vorstellung verschiedener Studiengänge von FOS-Absolventen	Deutsch
Workshop "Der Rechtsruck in Europa und der Welt" mit Schulsozialpäd. Thomas Kobler	Geschichte
Lebensmitteletikettierung (mit Verbraucherzentrale Bozen)	Ernährungslehre, Lebensmittelgesetzgebung, Italienisch
Besichtigung Weinkellerei	Mikrobiologie
Gastvortrag "ADMO - donazione midollo osseo"	Italienisch
Gastvortrag "Medici senza frontiere"	Italienisch
Welternährungstag	Ernährungslehre
Gemeinschaftsgarten	Mikrobiologie
Gastvortrag "Biotechnologien im Agrarbereich in Südtirol"	Mikrobiologie
Betriebsbesichtigung Zipperle	Ernährungslehre
Gastvortrag Krebsvorsorge	Anatomie
Gastvortrag Brustkrebs, Prävention	Anatomie
Gastvortrag Gesundheit und Diversität	Anatomie
English Theatre "Frankenstein"	Englisch
Schwimmen	Sport
Paddle	Sport

Gesamtübersicht über die durchgeführten fächerübergreifenden Themen:

Thema	Inhalte	Beteiligte Fächer
Lebensmittellkennzeichnung	Etikettierung	ERN, GESE, I
Gentechnik, Genetik	Gentechnik im Lebensmittelsektor, (Gentechnik Mensch, Klonen, DNA, CRISPR), genetische Erkrankungen	ERN, MIBI, BCH, ENG, Anatomie
Lebensmittelsicherheit	HACCP, Konservierung, pathogene Mikroorganismen	ERN, MIBI, I
Pharmakokinetik	Fremdstoffmetabolismus, LADME	ERN, MIBI
Krankheiten, Infektionskrankheiten, Prevenzione, Midollo odeso	Lebensmittelinfektionen-vergiftungen, (Bakterielle und virale, parasitäre Krankheiten)	ERN, ENG, Anatomie I
Der Zweite Weltkrieg	Verlauf (Geschichtliche Entwicklung in Geschichte und Italienisch), Literatur unter dem Hakenkreuz, ital. Literatur	D, G, I
Südtiroler Literatur	"Wundränder" (Sepp Mall), Übersetzung "Wundränder" (Ausschnitte) ins Italienische	D, I
Impfungen	Impfstoffe, Impfstoffherstellung	MIBI, Anatomie, ENG

Gesellschaftliche Bildung

Die Fachoberschule „Marie Curie“ Meran legt seit vielen Jahren einen besonderen Wert auf die Vermittlung von Kompetenzen im Bereich der Gesellschaftlichen Bildung.

Wahlmeeting:

Seit dem Jahr 1997 organisiert die Schule sogenannte Wahlmeetings, bei welchen anlässlich politischer Ereignisse (Wahlen, Volksbefragungen) Politiker*innen eingeladen werden, um sich mit den wahlberechtigten Schüler*innen auseinanderzusetzen.

Politisches Café:

Seit mehr als 10 Jahren findet in regelmäßigen Abständen das sogenannte Politische Café statt. Dabei werden aktuelle politische, rechtliche, soziale und wirtschaftliche Thematiken beleuchtet und diskutiert. Das Projekt wird anhand des Drehtürmodells für interessierte Schüler*innen angeboten.

Jugendparlament der Alpenkonvention

Seit 2006 ist die FOS Teil des alljährlichen Jugendparlaments zur Alpenkonvention YPAC. Dabei treffen sich interessierte Schüler*innen während der YPAC-Session mit Schüler/innen aus dem Alpenraum (Slowenien; Österreich; Italien; Deutschland; Frankreich; Schweiz; Liechtenstein), um alpenrelevante Problematiken zu diskutieren. Ziele des Projekts sind: Politische Erziehung; Förderung der Englischkenntnisse; Förderung rhetorischer Kompetenzen; Förderung des „europäischen Gedankens“. Die Ergebnisse der parlamentarischen Simulation werden im Laufe des Jahres der Alpenkonvention und anderen politischen Verantwortlichen übermittelt.

Im heurigen Schuljahr wurden insbesondere folgende Aspekte der Gesellschaftlichen Bildung bearbeitet:

Didaktische Maßnahmen (z.B. Podiumsdiskussionen, Projekte, Module, Fächerübergreifende Lerneinheiten)	Thema	Inhalte	Beteiligte Fächer
Recherche, Gruppenarbeit, Einzelarbeit	Gesundheit	Der Schüler, die Schülerin kennt die Lebenskompetenzen der WHO und setzt diese altersgemäß um.	Laimer, Unterholzner/Biochemie
Recherche, Klassengespräche	Mobilität	Der Schüler, die Schülerin ist über korrektes Verhalten bei Unfällen informiert und verhält sich entsprechend.	Laimer, Unterholzner/Biochemie
Diskussion, Beispiele	Persönlichkeit und Soziales	Der Schüler, die Schülerin ist sich der eigenen Verantwortung im Zusammenhang mit der eigenen Geschlechterrolle und Sexualität bewusst.	Briese, Schaffler/Anatomie
Unterrichtseinheit	Politik und Recht	La nascita della costituzione italiana	Lachina/Italienisch
Diskussion	Persönlichkeit und Soziales	Persönliche Verantwortung	Pesch/Katholische Religion
Unterrichtseinheit “Südtirol nach 45”	Politik und Recht	Autonomie Südtirols	Gamper/Geschichte
Buchvorstellungen Gegenwartsliteratur	Persönlichkeit und Soziales	gesellschaftliche/persönliche Perspektiven in der Literatur und im eigenen Leben	Gamper/Deutsch
Vorträge	Politik und Recht	Internationale Organisationen	Kircher/Gesetzgebung
Teil aller Unterrichtseinheiten	Politik und Recht	Prozesse der Rechtsetzung	Kircher/Gesetzgebung
Theaterbesuch	Persönlichkeit und Soziales	Englisches Theater	Verdorfer/Englisch

Wissenschaftliche Arbeiten	Persönlichkeit und Soziales	Pharmakologie, Praxis	Schaffler/Seiwald, Mikrobiologie
Forum Theater	Nachhaltigkeit	Lebensmittelkette, Gentechnik	Mahlknecht, Schaffler/Ernährungslehre
Berufsberater und Berufsorientierungsmesse	Politik und Recht	Berufsorientierung	Klassenrat, AG Berufsorientierung
Teil aller Unterrichtseinheiten	Politik und Recht	Demokratische Mitgestaltung	Holzner/Sport

Übersicht über die durchgeführten Prüfungssimulationen

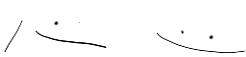
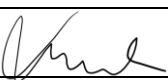
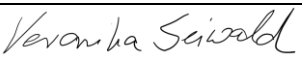
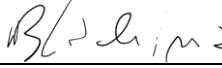
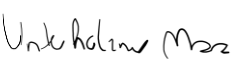
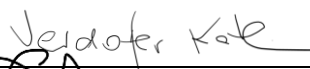
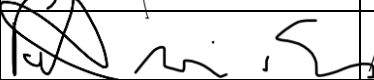
Deutsch: 24.04.2025

Anatomie: 16.04.2025

Italienisch: 22.05.2025

Simulation mündliche Prüfung (2 Schüler*innen): 04.06.2025 (1.-3. Stunde)

Unterschriftenliste der Lehrpersonen und Klassensprecher/innen zur Anerkennung der Prüfungsprogramme 2024/2025

Lehrpersonen	Unterschrift der Lehrpersonen	Unterschrift der Klassensprecher /Innen	Datum Besprechung Programme
Holzner Helga		Frau Katharina, Köpfer Miriam	28.04.25
Kircher Désirée		Frau Katharina, Köpfer Miriam	30.04.25
Gamper Petra	P. Gamper	Frau Katharina, Köpfer Miriam	14.04.25
Silbernagl Peter		/	/
Mahlknecht Irene		Köpfer Miriam Frau Katharina	28.04.25
Schaffler Anna		/	/
Pesch Dirk Bernhard		Frau Katharina, Köpfer Miriam	09.04.25
Seiwald Veronika		Frau Katharina, Köpfer Miriam	24.04.25
Lachina Barbara Rita		Frau Katharina, Köpfer Miriam	12.05.2025
Laimer Juliane / Mara Unterholzner		Frau Katharina, Köpfer Miriam	28.4.2025
Gerstgrasser Daniela		Frau Katharina, Köpfer Miriam	30.04.25
Briese Anette Elisabeth Hertha		Frau Katharina, Köpfer Miriam	23.04.25
Verdorfer Kathrin		Frau Katharina, Köpfer Miriam	29.04.25
Patreider Michael		/	/

Prüfungsprogramme der einzelnen Fächer

Gegliedert nach: Zielen, Methoden, Bewertung, Lehrmittel, von Schüler*innen erreichten Zielen/Kompetenzen, Inhalten – Zeitaufwand;

Deutsch

Lehrperson: Petra Gamper

Lernziele:

Im Deutschunterricht wurden die Bereiche Sprechen, Schreiben, Umgang mit Texten und Einsicht in Sprache verknüpft. Folgende Lernschwerpunkte waren Ziel der Erarbeitung der Abschlussklasse:

Der Schwerpunkt lag in der Abschlussklasse auf der Erarbeitung einzelner Schwerpunkte der Literatur des 20. Jahrhunderts. Die Schüler*innen können literarische Texte zeitlich einordnen und Verknüpfungen zur jeweiligen literarischen Epoche herstellen. Sie begreifen Texte als Produkt ihrer Entstehungszeit und erkennen die Wechselwirkung von Literatur und Zeitgeschehen (Politik, Gesellschaft). Historisches Wissen als Grundlage für literarische Texte ist den Schüler*innen bekannt.

Darüber hinaus sollen die Schüler*innen Texte – literarische Texte und Sachtexte - als Ausgangspunkt zur Verbindung mit der eigenen Lebenswelt betrachten und schriftlich als auch mündlich angemessene Parallelen herstellen können und die Fähigkeit beweisen, Ereignisse und Texte kritisch zu betrachten und diskutieren. Damit einhergehend können die Schüler*innen Behauptungen schlüssig erläutern und Argumente logisch strukturieren, um Standpunkte darzulegen oder miteinander in den Diskurs zu treten.

Die Schüler*innen sind zudem dazu in der Lage, die sprachliche Gestaltung (Sprachstil, Wortwahl, Satzbau, Stilmittel) eines Ausgangstextes zu erfassen und selbst im mündlichen und schriftlichen Bereich sprachlich adäquat auf Aufgabenstellungen einzugehen. Beim selbstständigen Verfassen von Texten können die Schüler*innen diese angemessen strukturieren, logisch aufbauen und ihre Gedanken ausgereift darlegen. Die Elemente des Regelsystems und Kommunikationsmediums Sprache können bewusst und situationsgerecht eingesetzt werden.

Methoden des Unterrichts und der Lernzielkontrolle - Bewertung:

Die Klasse arbeitete mit den angegebenen Primärtexten, kopierten Unterrichtsmaterialien und dem Schulbuch „PAUL D. für die Oberstufe“.

Besonderer Wert wurde auf das eigenständige Lernen gelegt. Die Schüler*innen hatten viel Raum für Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeiten. Zentrale Inhalte wurden aber auch im Lehrervortrag erklärt, Ergebnisse und Meinungen im Unterrichtsgespräch gesammelt.

Im ersten Semester wurden zwei Schularbeiten geschrieben (Matura-Aufgabenform B). Außerdem wurden Partnerreferate (literarische Epochen des 3. und 4. SJs zur Wiederholung) gehalten und bereits behandelte Gedichte mündlich in 4-5 Minuten präsentiert (in Anlehnung an die mündliche Abschlussprüfung).

Im zweiten Semester wurden zwei Schularbeiten (davon eine als Matura-Simulation) geschrieben, welche beide der Aufgabenstellung der Matura folgten. Außerdem hat jede*r Schüler*in ein Referat (Buchvorstellung) gehalten und wurde mündlich geprüft anhand eines Impulsmaterials (kombiniert mit Geschichte) als Vorbereitung auf die Matura.

Beim Verfassen argumentierender, erläuternder Texte (wie beispielsweise bei Maturaaufgabe C und Maturaaufgaben A und B, jeweils Arbeitsauftrag 2) müssen die Schüler*innen keiner Textsorte (z.B. Erörterung) strikt folgen, „da die meisten realen Texte ja auch Mischformen darstellen“ (siehe: Rundschreiben Nr. 17/2019: Staatliche Abschlussprüfung der Oberschule – Neuerungen ab dem Schuljahr 2018/19, Anlage 2: „Referenzrahmen für die erste schriftliche Prüfung aus Deutsch“).

Erreichte Ziele/Kompetenzen:

Der Einsatz und die Motivation der Klasse sind unterschiedlich. Einige Schüler*innen haben das gesamte SJ hinweg fleißig und interessiert am Unterricht teilgenommen, andere hingegen verhielten sich eher zurückhaltend. Das Erfassen literarischer Texte bedarf oft der Unterstützung der Lehrperson. Dem gemeinsamen Unterrichtsgespräch folgen die Schüler*innen in der Regel aufmerksam und versuchen, Inhalte zu verstehen.

Vielen Schüler*innen bereitet das Schreiben von Texten (große) Schwierigkeiten. Es fehlt oft an Struktur und der Fähigkeit, sich logisch und präzise auszudrücken. Auch das vollständige Erfassen von Aufgabenstellungen stellt für einige eine Hürde dar. Aufgrund der unterschiedlichen Bewertungselemente konnten alle Schüler*innen mindestens ein genügendes Jahresendergebnis erzielen.

Lerninhalte; Zeitaufwand:

UE Schrei der Moderne: Der Expressionismus (13h) - Epochenmerkmale und geschichtliche Einbettung - Behandelte Texte (jeweils Inhalt, Aufbau, Sprache): ❖ Gottfried Benn: „Nachtcafé“ ❖ Georg Trakl: „Grodek“ ❖ Georg Heym: „Die Stadt“
UE Literatur im Schatten des Hakenkreuzes (11h) 1. <u>Lyrik der Nationalsozialisten</u> - Merkmale und geschichtliche Einbettung - Behandelte Text (Inhalt, Aufbau, Sprache): ❖ Herbert Böhm: „Der Führer“ 2. <u>Exilliteratur</u> - Unterscheiden zwischen Exilliteratur und innerer Emigration (Merkmale und geschichtliche Einbettung) - Behandelte Texte (Inhalt, Aufbau, Sprache): ❖ Bertold Brecht: „Die Rückkehr“ ❖ Gottfried Benn: „Einsamer nie –“ 3. <u>Lyrik der Verfolgten</u> - Merkmale und geschichtliche Einbettung - Behandelte Text (Inhalt, Aufbau, Sprache): ❖ Paul Celan: „Todesfuge“ 4. <u>Trümmerliteratur</u> - Merkmale und geschichtliche Einbettung - Behandelte Text (Inhalt, Aufbau, Sprache): ❖ Wolfgang Borchert: „Das Brot“
UE Ost und West: Lyrik der DDR und BRD (4h) - Merkmale und geschichtliche Einbettung - Behandelte Texte (Inhalt, Aufbau, Sprache): ❖ Hans-Magnus Enzensberger: „Bildzeitung“ (damit verknüpft: Exkurs deutsche Tageszeitungen, Merkmale der BILD-Zeitung) ❖ Wolf Biermann: „Ach Freund, geht es nicht auch dir so?“
UE Eine Milliarde für die Gerechtigkeit! – Dürrenmatts Drama „Der Besuch der alten Dame“ (14h) - Inhaltliche Analyse: Grundzüge der Figuren, Frage nach Gerechtigkeit, Groteskes - Gattung Drama: Entwicklung des Dramas von Aristoteles über Lessing und Goethe bis Brecht: Merkmale des geschlossenen/offenen Dramas und Einordnen von Dürrenmatts Drama, Merkmale von Tragödie und Komödie: Dürrenmatts Tragikomödie als Mischform - <i>Reflexion des eigenen lit. Verständnisses: Die Klasse hat das Drama bereits in der zweiten Klasse gelesen, damals wurde jedoch lediglich der Inhalt besprochen. In der Abschlussklasse wurde es nochmals als Klassenlektüre gewählt, um am Ende der UE zu reflektieren, wie sich die Wahrnehmung von Literatur im Verlauf des Erwachsenwerdens verändert</i>
UE Südtiroler Literatur (14h) 1. <u>Norbert C. Kaser</u> - Leben und Werk - Behandelte Texte (Inhalt, Aufbau, Sprache): ❖ „Gedicht ohne Titel“ ❖ „Lied der Einfallslosigkeit“ ❖ „Warum gerade Brixen?“ 2. <u>Sepp Mall</u> - Leben und Werk

- Behandelte(r) Text (Klassenlektüre):
- ❖ „Wunderländer“ (Inhalt: Hauptfiguren verstehen, geschichtliche Einbettung, familiäre Beziehungen, politische Kontroversen, Aufbau: Zeit- und Figurensprünge)

UE Schreibtraining (20h)

Über das SJ verteilt haben die Schüler*innen immer wieder Gelegenheit bekommen, sich auf die schriftliche Matura vorzubereiten anhand verschiedener Schreibübungen.

UE Buchvorstellungen (6h)

Jede*r Schüler*in hat einen Roman der Gegenwart gelesen und der Klasse vorgestellt:

Nachname	Vorname	Roman	Autor*in
Dandler	Lukas	Im Wasser sind wir schwerelos	Tomas Jedrowski
Frei	Katharina	Nichts, was uns passiert	Bettina Wilpert
Gradl	Martina	Wovon wir träumten	Julie Otsuka
Ivannikova	Daria	Dunkelgrün fast schwarz	Mareike Fallwickl
Kalinovic	Laura	Das Parfum	Patrick Süskind
Kofler	Miriam	Trümmerkind	Mechtild Borrmann
Kuen	Martina	Kirchberg	Verena Boos
Nettl	Gaia	Noah. Von einem, der überlebte	Takis Würger
Pircher	Aurelia	Feldpost	Mechtild Borrmann
Rauch	Hannah	Kerb Holz	Karl Nixon
Schwarz	Emily Karolina	Drei Frauen	Lisa Taddeo
Tomazzoni	Reka	Bunker	Andrea Maria Schenkel
Tratter	Verena	Jesolo	Tanja Raich
Ulinici	Karolina	Die Süße des Lebens	Paulus Hochgatterer
Vasiljkovic'	Ruzica	Der Papierpalast	Miranda Cowley Heller
Verdross	Rebekka	Das Schweigen	Jan Costin Wagner

Die Lehrperson

Prof. Petra Gamper

Italienisch

Lehrperson: Barbara Rita Lachina

Lernziele:

- Saper instaurare collegamenti con gli argomenti di altre materie inserendo quanto trattato nel corretto contesto storico e culturale.
- Saper cogliere le informazioni più rilevanti di un testo poetico/espositivo/narrativo e saperle esprimere con parole proprie;
- Saper riconoscere la struttura di un testo poetico e alcune delle principali figure retoriche presenti;
- Saper esprimere la propria opinione sui testi poetici/espositivi/narrativi, letti o ascoltati e su film, interviste o documentari.

Methoden des Unterrichts und der Lernzielkontrolle - Bewertung:

Il metodo utilizzato è stato il più possibile di tipo comunicativo. Per quanto riguarda i testi scritti, sia espositivi che narrativi, dopo una prima fase di lettura individuale e poi di confronto a coppie, gli alunni sono stati incoraggiati a intervenire nella discussione in plenaria e le attività proposte consistevano normalmente nel rispondere in modo linguisticamente autonomo a domande di comprensione di volta in volta, globali o specifiche. Per i testi orali invece sono stati somministrati testi con risposta a scelta multipla o domande aperte, più spesso, gli alunni sono stati invitati a prendere appunti su quanto ascoltavano. Si sono svolte anche attività a coppie: completamento di schemi, analisi e discussione di testi e tematiche letterarie, storiche e di attualità.

Per sfruttare al meglio il poco tempo effettivo di lezione, le attività più lunghe, quali ad esempio la visione di film o le ricerche online, sono state svolte autonomamente dagli alunni a casa, mentre in classe si è proceduto all'analisi e al commento degli stessi.

Prove di produzione scritta:

Nel corso del triennio gli alunni si sono esercitati alla prova scritta finale della maturità attraverso numerose verifiche sulla base dei testi messi a disposizione dall'istituto pedagogico. In particolare, per i compiti di scrittura sono state esercitate le seguenti tipologie testuali:

- mail informale;
- mail formale;
- lettera aperta;
- articolo per il giornalino della scuola;
- post su blog o social network;
- testo argomentativo.

Prove di produzione orale:

I colloqui svolti durante l'anno scolastico hanno mirato alla verifica della comprensione globale e/o specifica degli argomenti trattati e dell'abilità degli alunni di stabilire collegamenti tra materie diverse, esprimere in modo linguisticamente autonomo, spontaneo e grammaticalmente corretto i contenuti appresi, la loro opinione sugli stessi, nonché il saper argomentare e controbattere a opinioni diverse dalla propria. L'ultima verifica del secondo quadrimestre si è svolta anche come esercitazione della prova orale dell'esame di stato a partire da un input visivo.

Prove di comprensione orale e scritta:

Per testare la comprensione di testi audio e scritti sono state esercitate le forme:

- QSM;
- Individuazione di informazioni;
- Abbinamento: questa nuova forma è stata introdotta recentemente ed è stata presentata agli alunni che, per mancanza di prove analoghe sui libri di testo in adozione, hanno svolto solo le esercitazioni fornite dall'istituto pedagogico.

Criteri di valutazione:

Per la valutazione delle prove di produzione scritta e orale si sono tenuti in considerazione:

- il livello più o meno approfondito di conoscenza dei contenuti trattati in classe;
- la correttezza morfo-sintattica e ortografica dell'espressione;
- la varietà e l'appropriatezza lessicale;
- la capacità di costruire discorsi/ testi coerenti e coesi;
- la capacità di portare argomenti ed esempi convincenti a sostegno delle proprie opinioni;
- la capacità di usare in modo appropriato diversi generi testuali (mail, lettera, articolo di giornale,

lettera aperta) e il loro rispettivo livello di formalità.

Per la valutazione delle prove di comprensione scritta e orale si è tenuto conto delle risposte corrette fornite alle domande chiuse (QSM e Individuazione di informazioni).

Per il voto finale, oltre ai singoli voti delle varie prove si è tenuto anche conto del progresso compiuto dagli alunni nel corso dell'anno scolastico, nonché dell'impegno dimostrato attivamente in classe e nello svolgimento autonomo e approfondito delle attività svolte come compiti per casa.

Erreichte Ziele/Kompetenzen:

In generale, la maggior parte degli alunni, sia nelle abilità sia di ricezione sia in quelle di produzione, ha una competenza linguistica non molto alta, solo pochi alunni si attestano al livello B2 previsto dalle Linee guida provinciali, gli altri hanno raggiunto solo un livello intermedio basso, posizionandosi intorno a un B1.

Lerninhalte; Zeitaufwand:

L'Italia repubblicana

Dalla dittatura alla Repubblica (12 ore)

- Grafico *Partecipazione democratica giovanile*: [Policy brief ASviS: analisi e proposte per la partecipazione democratica giovanile](#)
- Tappe principali del Ventennio fascista (marcia su Roma, omicidio Matteotti, “leggi fascistissime”, Patti Lateranensi, leggi razziali, ingresso dell'Italia nella II g. m., armistizio, lotta partigiana, caduta del Fascismo) e nascita della Costituzione italiana;
- Analisi di alcuni articoli scelti (artt. 1, 3, 32, 34);
- Ricerche individuali sulle staffette partigiane dal sito: [Interviste – Noi, partigiani \(noipartigiani.it\)](#)
- Testo narrativo: M. Balzano, *Resto qui*, Einaudi, pp. 5-6, 18-21, 41-43, 53-55, 66-67, 80-84, 88-89, 105-107, 138-139, 167-169, 174-175;
- Testo narrativo: I. Mancini, *Un amore partigiano*, Feltrinelli, pp. 35-36, 47-48, 61, 67, 76, 77-79, 98-99, 167-169, 171-176, 181-183;
- Testo narrativo: L. Giuriatti, *La perla del Brenta*, Rizzoli, pp. 15-16, 151-163, 167-168, 179-185.

Gli alunni sanno:

- spiegare e commentare il grafico sul coinvolgimento politico dei giovani e parlare della propria esperienza in tal senso;
- esporre a grandi linee gli avvenimenti della parabola fascista;
- spiegare il ruolo delle staffette partigiane nella lotta di liberazione e raccontare la vita della staffetta che ogni alunno ha scelto di approfondire;
- esporre il contenuto degli articoli della Costituzione letti e commentarli, evidenziando anche eventuali criticità e/o la reale attuazione degli stessi;
- esporre e commentare il contenuto delle pagine tratte dai testi narrativi;

Persecuzione ebraica (6 ore)

- Testo narrativo: P. Levi, *Se questo è un uomo*, Einaudi, poesia iniziale e pp. 8-12, 25-29, 102-105, 124-127.
- Film: [Perlasca - Un eroe italiano - RaiPlay](#)

Gli alunni sanno:

- esporre e commentare il contenuto delle pagine tratte dal testo narrativo;
- esporre il contenuto della poesia “Se questo è un uomo”, indicare nel testo e spiegare le figure retoriche dell'anafora e della similitudine, individuare il destinatario della poesia, riconoscere gli imperativi e commentare il testo.

Donne straordinarie

Rita Levi Montalcini (4 ore)

- Film: [Rita Levi-Montalcini - RaiPlay](#)
- Approfondimento video sulla cheratite neurotrofica: [YouMed](#)

Gli alunni sanno:

- esporre e commentare il contenuto del film, facendo anche eventuali confronti con la situazione delle donne nella scienza oggi;
- spiegare in modo semplice cosa si intende con il termine cheratite neurotrofica.

Bebe Vio (3 ore)

- Testo narrativo: B. Vio, *Mi hanno regalato un sogno*, Rizzoli, pp. 40-43, 47-65.

- Approfondimento audio: <https://video.corriere.it/bebe-vio-racconta-bebe-vio/b084c47c-d845-11e7-83d0-5335217d8231>
- Approfondimento audio: <https://www.youtube.com/watch?v=ySMla7iXnvI>

Gli alunni sanno:

- esporre e commentare il contenuto delle pagine tratte dal testo narrativo;
- esporre e commentare il contenuto delle brevi interviste;
- spiegare in modo semplice che cos'è la meningite e a quali conseguenze può portare.

Letteratura sudtirolese

Sepp Mall (4 ore)

- Testo narrativo: S. Mall, *Ai margini della ferita*, Keller 2014, pp. 11-13, 21-23, 26-27, 56-58, 84-85, 122-125, 132-134, 141, 146-148, 166-172, 174-177, 183-188.

Gli alunni sanno:

- esporre il contenuto delle pagine tratte dal testo narrativo, contestualizzarlo, confrontarlo con il testo originale in lingua tedesca e commentarlo.

Alimentazione

Etichettatura (5 ore)

- Progetto interdisciplinare con Ernährung sulla creazione di un prodotto alimentare e della rispettiva etichetta in tedesco e in italiano;
- Testo espositivo: Etichettatura degli alimenti [C 17 opuscoliPoster 215 allegato.pdf](#) (opuscolo informativo del Ministero della salute)
- Testo espositivo: *Sulle etichette alimentari c'è troppa confusione. Il monito della Corte dei Conti EU* [Etichette alimentari, troppa confusione.](#)

Gli alunni sanno:

- esporre e commentare il progetto interdisciplinare;
- spiegare le caratteristiche dell'etichetta di un prodotto alimentare;
- spiegare che cos'è il Nutriscore ed esprimere la propria opinione al riguardo.

Fermentazione e conservazione (2 ore)

- Testo espositivo: "La conservazione", da: AA.VV., *Come funziona il cibo*, Gribaudo, pp. 48-49;
- Testo espositivo: "La fermentazione", da: AA.VV., *Come funziona il cibo*, Gribaudo, pp. 52-53.

Gli alunni sanno:

- Spiegare in modo semplice in cosa consiste il processo di fermentazione;
- Spiegare in modo semplice come si conservano correttamente gli alimenti.

Salute e malattia

Cura degli anziani e "Sindrome Italia" (4 ore)

- Testo narrativo: M. Balzano, *Quando tornerò*, Einaudi, pp. 8-9, 18-19, 39-40, 43-45, 86-87, 100-101, 168-171, 195-197;
- Testo espositivo: *Sindrome Italia, nella clinica delle nostre badanti* <https://www.corriere.it/elezioni-europee/100giorni/romania/>

Gli alunni sanno:

- esporre e commentare il contenuto delle pagine tratte dal testo narrativo;
- spiegare cosa si intende con il termine "Sindrome Italia";
- spiegare quali sono le possibilità di cura per gli anziani e commentare le diverse possibilità, presentandone vantaggi e svantaggi (RSA, badanti, centri diurni, ecc...).

Il fine vita (5 ore)

- Testo narrativo: M. Murgia, *Accabadora*, Einaudi, pp. 64-68, 80-82, 112-118, 149-152, 162.
- Testo espositivo: [Disposizioni anticipate di trattamento \(salute.gov.it\)](#)

Gli alunni sanno:

- esporre e commentare il contenuto delle pagine tratte dal testo narrativo;
- spiegare che cosa sono le DAT, chi può farle e in che modo ed esprimere la propria opinione sul tema;
- argomentare il proprio punto di vista al riguardo.

Farmacologia (4 ore)

- Testo espositivo: *Come nasce un farmaco?* da: A. Amendola, *Igiene e patologia*, Zanichelli, pp. 56-58;
- Audio: *Contributi o illusioni? La realtà sugli integratori alimentari* (intervista al prof. Renato Bruni) https://open.spotify.com/episode/5jh5RcHYVrBo4bVksbzZ7u?go=1&sp_cid=2d712d7fc3a71b2282c9358fd647c66c&utm_source=embed_player_p&utm_medium=desktop&nd=1&dlsi=017116e4d594401c

Gli alunni sanno:

- spiegare le varie fasi del processo di produzione di un farmaco;
- spiegare eventuali criticità del processo (uso di cavie da laboratorio, coinvolgimento di volontari sani, uso di sostanze placebo) e prendere posizione in merito ad esse;
- dare una definizione di integratore alimentare e spiegare cosa differenzia gli integratori dai farmaci;
- esprimere la loro opinione riguardo agli integratori alimentari.

Donazione di midollo osseo (5 ore)

- Testo narrativo: E. Imprescia, *Dono*, Mondadori, pp. 11-12, 18-23, 27-35, 42-45, 62-63, 101-102, 106-107, 139-140, 143-151.
- Video didattico sulla procedura di donazione del midollo osseo: <https://www.youtube.com/watch?v=FNLeKrc3iXM>
- Incontro con l'autrice E. Imprescia (Presidente provinciale dell'ADMO);
- Intervista: <https://statics.teams.cdn.office.net/evergreen-assets/safelinks/1/atp-safelinks.html>

Gli alunni sanno:

- esporre e commentare il contenuto delle pagine tratte dal testo narrativo;
- esporre e commentare il contenuto dell'intervista;
- spiegare in modo semplice che cos'è il midollo osseo, dove si trova e che cosa serve;
- spiegare come si diventa donatori di midollo osseo e qual è la procedura che si avvia in caso di "matching" tra donatore e paziente;
- esprimere la propria opinione sulle eventuali criticità collegate al tema della donazione (anonimità del donatore, gratuità della donazione).

Medici senza frontiere (2 ore)

- Incontro con i referenti dell'associazione "Medici senza frontiere".

Gli alunni sanno:

- esporre e commentare il contenuto dell'incontro.

Tumori e prevenzione (2 ore)

- Video didattico: [Prevenzione dei tumori: fatti e cifre \(youtube.com\)](#)
- Testo espositivo sui livelli di prevenzione: [Table: Tre livelli di prevenzione-Manuale MSD, versione per i pazienti](#)
- Testo espositivo sullo screening per il cancro al collo dell'utero: [Ministero della Salute - Screening per il cancro del collo dell'utero](#)
- Testo espositivo sullo screening per il cancro al seno [Ministero della Salute - Screening per il cancro del seno](#)
- Testo espositivo sullo screening per il cancro del colon retto: [Ministero della Salute - Screening per il cancro del colon retto](#)

Gli alunni sanno:

- spiegare in modo semplice i tre diversi livelli di prevenzione (primaria, secondaria e terziaria);
- spiegare in modo semplice in cosa consiste lo screening per il cancro del colon retto, quello per il cancro al seno e quello per il cancro al collo dell'utero.

Die Lehrperson

Prof.ssa Barbara Rita Lachina

Englisch

Lehrperson: Verdorfer Kathrin

Lernziele:

Die SchülerInnen sollten ihre rezeptiven und produktiven Fertigkeiten in der Fremdsprache, sowie ihr Weltwissen und ihre interkulturellen Kompetenzen erweitern und festigen. Sie sollten lernen sich mit Texten und Inhalten kritisch und selbstständig auseinanderzusetzen und imstande sein, themenrelevanten Wortschatz auszubauen und anzuwenden.

Sie sollten sich zu den einzelnen Themenkreisen zunächst einen Überblick verschaffen, am Ende sollten sie imstande sein sich (kritisch) zu äußern, sowie Vergleiche zu ziehen. Wichtige Schlüsselbegriffe, Konzepte und Inhalte der Sachtexte sollten sie erklären und mit eigenen Worten wiedergeben können. Außerdem sollten die SchülerInnen auf offene Fragen angemessen antworten können, sowie sich flüssig, zusammenhängend und verständlich äußern können.

Sie sollten imstande sein an Diskussionen teilzunehmen, andere Meinungen zu akzeptieren und die eigene zu vertreten, Ergebnisse ihre Arbeit vorzustellen und überzeugend zu präsentieren, sowie konstruktives Feedback zu geben. Durch verschiedene angewandte Methoden und Techniken sollten sie lernen sich auf unterschiedliche Weise mit neuen Inhalten und Formen, wie etwa Filmen, Interviews, Hörverständnisübungen, Sachtexten, Zeitungsartikeln, etc. auseinanderzusetzen.

Methoden des Unterrichts und der Lernzielkontrolle - Bewertung:

Die Lerninhalte wurden teils gemeinsam, teils eigenständig von den Schülerinnen erarbeitet, wobei die Ergebnisse jedoch stets zusammen besprochen und diskutiert wurden. Methoden und Arbeitsformen wurden abwechslungsreich eingesetzt, so arbeiteten die SchülerInnen manchmal in Kleingruppen, zu zweit, allein oder auch im Plenum. Inhalte wurden in Form von Frontalunterricht, eigenständigen Recherchen, Kugellager, Präsentationen, etc. erarbeitet und dann auch gemeinsam wiederholt. Letzteres erfolgte mit Hilfe von Kreuzworträtseln, Übungen, eigenständigen Zusammenfassungen, gemeinsamen Diskussionen und Besprechungen oder speziellen Arbeitsblättern und Übungen.

Die Lernzielkontrollen erfolgten ausschließlich in mündlicher Form, und zwar im Rahmen von mündlichen Prüfungen, Präsentationen oder anderen (kreativen) Aufgaben wie etwa das Erstellen eines Videoclips, meistens am Ende eines jeweiligen Themenkreises, einmal aber auch zwischendrin, d.h. vor Abschluss eines Themenkreises. Bei mündlichen Prüfungsgesprächen wurden die drei Faktoren *content*, *accuracy* und *fluency* gleichgesetzt. Die SchülerInnen wurden während der Prüfung nicht korrigiert, eventuelle Fehler wurden anschließend gemeinsam mit ihnen besprochen. Bei den Präsentationen zählten sowohl der Inhalt als auch die sprachliche Komponente und die Art der Präsentation. Nach jeder Präsentation erhielten die SchülerInnen ein Feedback von Seiten der Lehrperson und von einem Schüler oder einer Schülerin. Für das Feedback erhielten die SchülerInnen einen Beobachtungsbogen, der die einzelnen Elemente einer Präsentation berücksichtigte.

Erreichte Ziele/Kompetenzen:

Die Mitarbeit der Klasse war recht unterschiedlich und ein aktives Zusammenarbeiten mit und Einbringen von allen SchülerInnen war nicht immer gegeben. Zu den jeweiligen Themen konnten Diskussionen im Plenum durchgeführt werden, jedoch waren diese etwas einseitig, es meldeten sich wenige SchülerInnen zu Wort und wenn dann meistens dieselben Personen. Ein anfänglicher Meinungsaustausch zu dem Thema in Kleingruppen oder zu zweit war daher oft erfolgreicher. Dies lag oft an den unterschiedlichen Niveaus der SchülerInnen, meistens aber auch an den sehr unterschiedlichen Interessen, Charakteren und Arbeitsweisen.

Bereits zu Beginn gab es ein teils großes Leistungsgefälle in der Klasse, sowohl im schriftlichen als auch mündlichen Bereich, welches mir nicht gelungen ist in den 5 Jahren vollständig abzubauen. In den naturwissenschaftlichen oder fachrichtungsspezifischen Themenbereichen verfügten viele SchülerInnen über teils gute bis sehr gute Kenntnisse.

Allgemein waren die Leistungen der Klasse zufriedenstellend bis gut, bei manchen SchülerInnen auch sehr gut bis ausgezeichnet. Einige SchülerInnen zeigten, dass sie imstande waren sich kritisch zu den Themen zu äußern, sich selbst Gedanken zu machen und auch über die behandelten Thematiken hinauszugehen. Der Großteil der Klasse zeigte Interesse am Unterricht und den Themen, konnte viele der besprochenen Ideen und Inhalte selbstständig wiedergeben und kritisch analysieren und auch Verbindungen zu anderen Fächern und Inhalten herstellen. Sowohl

im schriftlichen als auch mündlichen Bereich hatten manche SchülerInnen jedoch noch einige Basislücken bezüglich Grammatik, Rechtschreibung und Wortschatz, wenige auch bezüglich der korrekten Aussprache. Alle Themenbereiche wurden zu Beginn des Schuljahres besprochen und gemeinsam ausgewählt.

Lerninhalte; Zeitaufwand:

1. Themenkreis: US Elections (ca. 20 Stunden)

Aufgrund der Aktualität des Themas (Präsidentenwahlen USA) wurde das Thema auch im Zusammenhang mit dem politischen System der USA behandelt. Sowohl der Ablauf als auch die Besonderheiten der Wahlen, aber auch eine kurze Einführung in die amerikanische Verfassung wurde besprochen. Die SchülerInnen selbst recherchierten jeweils in Kleingruppen zu den Parteiprogrammen und den 2 (bzw. 4) Kandidaten und präsentierten diese der gesamten Klasse, außerdem kreierten sie zu zweit ein Werbevideo zu einem der beiden Kandidaten. Am Ende der Einheit gab es eine mündliche Leistungsüberprüfung.

- “The US political system”, “US elections” (aus *Explore. Travel and Tourism*)
- “Six steps to the White House” (aus *Spotlight* 5/2020)
- Various researches on both political parties and candidates (students’ documents)
- “The money behind the U.S. election” (aus *Spotlight* 5/2024)
- “Every vote counts...sort of” (aus *Spotlight* 1/2024)

2. Health and Diseases (ca. 21 Stunden)

In abwechselnden Sozialformen (Plenum, allein, in Kleingruppen oder Paaren) wurden alle Texte in der Klasse gelesen und anschließend gemeinsam erarbeitet und besprochen, sowie verschiedene Arbeitsaufträge dazu ausgeführt (Fragen beantworten, multiple choice Aufgaben lösen, kurze Zusammenfassungen oder mind-maps erstellen, mündliche Wiederholungen etc.). Zusätzlich mussten die SchülerInnen zu jeweils einer Krankheit allein eine Präsentation machen und über Ursachen, Symptome, Heilung und eventuellen historischen Hintergründen berichten.

- “Health and disease” (worksheet)
- “Bacteria and viruses” (worksheet)
- “Viruses” (from *How science works*)
- “Pathogens are organisms that cause disease” (worksheet)
- “Microbes and disease” (worksheet)
- “Parasites” (worksheet)
- Vaccination & vaccines (Material von historyofvaccines.org)
- Presentations on a disease

3. Themenkreis: South Africa (ca. 26 Stunden)

Zu diesem Themenkreis erhielten die Schüler den Arbeitsauftrag einen Teilbereich des gesamten Themenkreises für die restliche Klasse aufzuarbeiten und zu präsentieren. In Gruppen zu jeweils zwei SchülerInnen übernahmen sie dieses Mal die Rolle der Lehrperson und bereiteten eine Unterrichtsstunde vor. Zu Beginn einer jeden Stunde wurde die vorherige Unterrichtsstunde kurz von den „Lehrpersonen“ zusammengefasst, während der Stunde oder am Ende mussten die SchülerInnen verschiedenen Aufgaben erledigen, wie etwa *matching*, *gap-filling exercises* oder ein Quiz (z. B. Kahoot oder Jeopardy). Die Schülerinnen sollten einen klaren Überblick über die geschichtliche, geographische, kulturelle und politische Situation Südafrikas, sowie Informationen zur Apartheid und den Schlüsselbegriffen wie etwa „township“ oder „homeland“ erhalten. Außerdem wurde ein Film (The Wooden Camera) zu den Problemen der Jugend in Südafrika geschaut und gemeinsam besprochen. Folgende Themenbereiche wurden von den Schülern in der Rolle der Lehrperson behandelt, bzw. präsentiert und bearbeitet:

- Introduction (geography, population, languages, tourist spots, etc.)
- History (short overview)
- Apartheid & Nelson Mandela
- Culture (tribes and their clothes, languages, music, food, etc.)
- South Africa today (education, young people, economy, etc.)
- Film: *The Wooden Camera* by Ntshavheni wa Luruli

4. The Scientific Revolution (ca 20 Stunden)

Alle zu diesem Themenkreis ausgewählten Arbeitsblätter und Texte wurden wiederum in der Klasse in abwechselnden Sozialformen gelesen, d.h. allein oder in Kleingruppen bzw. Paaren oder im Plenum. Alle Texte wurden

anschließend wieder gemeinsam erarbeitet und besprochen bzw. korrigiert. Die SchülerInnen sollten imstande sein zu behandelten Themen kritisch Stellung zu nehmen, sich zu verschiedenen Ansichten zu äußern und auch unterschiedliche Meinungen zu vertreten. Sie sollten außerdem *CRISPR CAS9* erklären, fächerübergreifend argumentieren und erklären, sowie die wissenschaftliche Methode des Klonens und PGD erklären können. Des Weiteren wurde der Film *My Sister's Keeper* in der Klasse angeschaut. Die SchülerInnen sollten die Charaktere nennen, den Film und die tiefere Bedeutung beschreiben, sowie eine persönliche Meinung äußern können.

- “A structure for Deoxyribose Nucleic Acid” (worksheet)
- “Cloning by Embryo Splitting”, “Cloning by Somatic Cell Nuclear Transfer”, “Stem Cell Technology” and “Genetic Screening and Embryo Selection” (aus *Microbiology and Biotechnology – Biozone modular work-book*)
- “Designer baby row over clinic” (<https://www.telegraph.co.uk/news/worldnews/northamerica/usa/4885836/Designer-baby-row-over-clinic-that-offers-eye-skin-and-hair-colour.html>)
- Film: *My sister's keeper* by Nick Cassavetes (film and worksheet)
- Video clip “CRISPR: The science behind gene-edited 'designer babies” (<https://www.youtube.com/watch?v=SuSP-tzogvY>)
- “Scientist who gene-edited babies is back in lab and ‘proud’ of past work despite jailing” (<https://www.theguardian.com/science/2024/apr/01/crispr-cas9-he-jiankui-genome-gene-editing-babies-scientist-back-in-lab>)
- English theatre play *Frankenstein* (THE AMERICAN DRAMA GROUP EUROPE/TNT Britain)
- “Cloned ferret gives birth in Va., making history, U.S. officials say” (aus *Spotlight*, 2/2025)

Die Lehrperson

Prof. Verdorfer Kathrin

Geschichte

Lehrperson: Petra Gamper

Lernziele:

Die Schüler*innen kennen wesentliche Entwicklungen der Geschichte des 20. Jahrhunderts. Sie können zentrale Verknüpfungen herstellen und begreifen Geschichte als eine Verzahnung von Ereignissen. Weiters erkennen sie kulturelle, wirtschaftliche, politische und soziale Zusammenhänge als Folge historischer Abläufe.

Die Schüler*innen begreifen die Multiperspektivität der Geschichtsschreibung und können deshalb Quellen (Text und Bild) angemessen beurteilen, indem sie deren Herkunft hinterfragen und deuten. Geschichtliche Quellen werden als Zeugnisse ihrer Zeit wahrgenommen.

Die Schüler*innen hinterfragen historische Ereignisse und deren Auswirkungen auf unser heutiges Leben, können Verbindungen zu ihrer persönlichen Lebenswelt herstellen und Werturteile bilden. Sie sind sich der Bedeutung der Geschichte für unser heutiges Leben bewusst und erkennen deshalb den Wert der Demokratie und Autonomie an.

Methoden des Unterrichts und der Lernzielkontrolle - Bewertung:

Die Klasse arbeitete mit von der Lehrperson ausgewähltem Lehrmaterial aus unterschiedlichen Schulbüchern, Internetseiten, usw.

Besonderer Wert wurde auf das eigenständige Lernen gelegt. Die Schüler*innen hatten viel Raum für Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeiten. Zentrale Inhalte wurden aber auch im Lehrervortrag erklärt, Ergebnisse und Meinungen im Unterrichtsgespräch gesammelt.

Im ersten Semester wurden zwei schriftliche Tests durchgeführt und eine benotete Quellenübung.

Im zweiten Semester wurden zwei schriftliche Tests durchgeführt und mündliche Prüfungen (kombiniert mit Deutsch), ausgehend von Impulsmaterial als Vorbereitung auf die Matura.

Erreichte Ziele/Kompetenzen:

Der Einsatz der Klasse hing vom behandelten Thema ab. Insgesamt zeigt die Klasse sich motiviert, Inhalte zu verstehen. Die eigenständige Erarbeitung von Inhalten fällt den Schüler*innen unterschiedlich leicht/schwer. Die Zusammenhänge historischer Ereignisse werden von der Klasse im Großen und Ganzen erfasst. Beim Formulieren eigener historischer Urteile zeigt sich die Heterogenität der Klasse deutlich: Einige Schüler*innen sind durchaus in der Lage, ihr geschichtliches Wissen in Bezug auf die eigene Lebenswelt kritisch zu beurteilen, andere hingegen erreichen diese Stufe noch nicht.

Alle Schüler*innen erzielten am Ende des SJs zumindest ein genügendes Jahresendergebnis.

Lerninhalte; Zeitaufwand:

UE Der Erste Weltkrieg (8h)

Die Schüler*innen kennen folgende Ereignisse/Begriffe/usw.:

- Bündnisse vor dem 1. WK
- Krisen vor dem 1. WK: Balkan, Libyen, Bosnien-Herzegowina, Marokko
- Attentat von Sarajevo und Kriegserklärungen
- Bündniswechsel Italiens
- Kriegseintritt der USA
- Kriegsfrenten (Westfront, Ostfront, Dolomitenfront) und ihre Besonderheiten
- der erste moderne Krieg
- Kriegspropaganda
- Russlands Kriegaustritt
- Folgen des 1. WK, Versailler Vertrag

UE Die Zwischenkriegszeit (5h)

Die Schüler*innen kennen folgende Ereignisse/Begriffe/usw.:

1. Italien:
 - Mussolini und die „fasci di combattimento“
 - Merkmale des Faschismus
 - Machtergreifung der Faschisten: Marsch auf Bozen, Marsch auf Rom und die Rolle des Königs
 - Abessinienkrieg

2. Südtirol:
 - Londoner Geheimvertrag
 - Woodrow Wilson
 - Vertrag von Saint-Germain
 - Bozner Blutsonntag
 - Marsch auf Bozen, Marsch auf Rom
 - Italianisierung: Ettore Tolomei, Lex Gentile, Katakombenschulen, Bozner Industriezone, usw.
3. Deutschland:
 - Die Weimarer Republik: Entstehung, Merkmale, Herausforderungen, Goldene Zwanziger
 - Machtergreifung Hitlers (Reichskanzler, Reichspräsident: legale Machtergreifung)
4. Sowjetunion:
 - Entstehen der UdSSR: Kriegaustritt Russland 1917, Revolutionen, Bolschewisten um Lenin
 - Grundzüge des Kommunismus/Sozialismus: Diskrepanz zwischen Marx' Vorstellungen und Umsetzung in UdSSR
 - Ära Stalin: „Großer Terror“, Zwangskollektivierung

UE Der Zweite Weltkrieg (10h)

Die Schüler*innen kennen folgende Ereignisse/Begriffe/usw.:

1. Deutschland:
 - Kriegsverlauf: Hitlers ambivalente Außenpolitik, Annexion Österreichs/Tschechiens, Überfall auf Polen, Blitzkriege, Hitler-Stalin-Pakt, Kriegswende 1943 Stalingrad, totaler Krieg, Kapitulation
 - Shoah/Holocaust: Begrifflichkeiten, Arbeitslager/Vernichtungslager, Arten von Inhaftierten, Nürnberger Gesetze, Reichspogromnacht („Reichskristallnacht“), Wannseekonferenz
2. Italien:
 - Achse Berlin-Rom, Stahlpakt, Option, Waffenstillstand 1943, Republik von Salò, Partisanenbewegung

UE Italien und Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg (10h)

Die Schüler*innen kennen folgende Ereignisse/Begriffe/usw.:

1. Italien:
 - Volksabstimmung à Ende Monarchie, Beginn Republik
 - Territorium nach 45
 - Italien als Mitglied der NATO, des Europäischen Wirtschaftsrats und Europarats
 - il boom economico
 - italienische Gastarbeiter in Deutschland
2. Deutschland:
 - Entnazifizierung, Nürnberger Prozesse
 - Potsdamer Abkommen, vier Besatzungszonen
 - Schritte zur deutschen Teilung
 - Truman-Doktrin
 - Marshallplan
 - Berlin-Blockade
 - politische, wirtschaftliche, gesellschaftliche Merkmale von BRD und DDR
 - Mauerbau

UE Südtirol nach dem Zweiten Weltkrieg (10h)

Die Schüler*innen kennen folgende Ereignisse/Begriffe/usw.:

- Gründe für und gegen den Verbleib bei Italien
- Pariser Abkommen/Erstes Autonomiestatut und Schwierigkeiten in der Umsetzung in den folgenden Jahren
- Protestkundgebung Schloss Sigmundskron („Los von Trient!“), Silvius Magnago
- Eingreifen Österreichs, Südtirolfrage vor der UNO
- BAS: Entwicklung, Anschläge, Feuernacht

- | |
|---|
| <ul style="list-style-type: none">- Zweites Autonomiestatut: Neunzehnerkommission, Abstimmung SVP, wesentliche Inhalte- Streitbeilegung |
| UE Der Kalte Krieg: Kampf der Supermächte (10h)

Die Schüler*innen kennen folgende Ereignisse/Begriffe/usw.:

<ul style="list-style-type: none">- Entwicklung in USA und UdSSR nach 45- Wurzeln des Konflikts: deutsche Teilung, Eiserner Vorhang, Containment-Politik, Marshallplan & RGW, Berlin-Blockade, Nato & Warschauer Pakt- Wettstreit um das All, atomare Waffen- Koreakrieg- Kubakrise- Vietnamkrieg- Hippie-Bewegung- Untergang der UdSSR: Gründe (wachsende Unzufriedenheit, Tschernobyl), Gorbatschow (Glasnost und Perestroika), Zerfall 1991- Untergang der DDR: Gründe (wachsende Unzufriedenheit, Reformen in UdSSR), Fall der Mauer, deutsche Wiedervereinigung |

Die Lehrperson

Prof. Petra Gamper

Mikrobiologie und Sanitätskontrolltechniken

Lehrperson: Veronika Seiwald

Lernziele:

Die Schülerin, der Schüler kann

- Informationen erfassen und anwenden, um Experimente durchzuführen
- Daten erheben und Ergebnisse qualitativ und quantitativ darstellen.
- Die Begriffe, theoretischen Grundsätze und Modelle der Biowissenschaften anwenden, um Naturphänomene und biotechnologische Prozesse zu verstehen und zu interpretieren
- Angaben und Merkmale aus Informationsquellen themen- bzw. sachbezogen herauslesen und in einer angemessenen Fachsprache wiedergeben; mit Darstellungsformen und gegebenenfalls mit Formeln und Symbolen beschreiben
- Mikrobiologische und biotechnologische Projekte und Aktivitäten unter Anwendung der Sicherheits- und Umweltschutzbestimmungen planen, durchführen und dokumentieren.
- Ein Phänomen/Modell in seinen verschiedenen Aspekten kritisch analysieren.
- Die mit der mikrobiellen Kontamination verbundenen Risiken bewerten und passende Gegenmaßnahmen treffen.

Methoden des Unterrichts und der Lernzielkontrolle - Bewertung:

Die Möglichkeit zu zweit mit der Klasse während der Praxisstunden zu arbeiten ermöglichte vielfältige Formen des gruppenteiligen Arbeitens oder des unterstützten Praxisunterrichtes (vorteilhaft bei aufwendigen Versuchen). Der Unterricht in Mikrobiologie wurde so praxisbezogen, schülerorientiert und anschaulich wie möglich gestaltet. Dies geschah durch praktische Übungen (Mikroskopieren, Experimentieren, etc.), Demonstrationsversuche und den Einsatz von Filmen, aktuellen Medienberichten, Modellen, etc. Soweit es möglich war, wurde fächerübergreifend gearbeitet. Die Schülerinnen wurden in die Projekt- und auch Unterrichtsplanung miteinbezogen. Die Fachrichtung Ernährung wurde bei der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.

Die Schülerinnen erhielten die Möglichkeit in Gruppen- und Einzelarbeiten selbstgewählte Themen zu erarbeiten. Der Lernstoff wurde in Form von mündlichen Prüfungen im zweiten Semester wiederholt und vertieft. Im ersten Semester wurden 2 angekündigte schriftliche Arbeiten (ähnlich dem 2. Teil der schriftlichen Maturaarbeit) durchgeführt, im zweiten Semester wurden zwei schriftliche Arbeiten durchgeführt.

Bewertungskriterien:

Als wichtige Bewertungskriterien bei schriftlichen Tests galten:

Inhalt – Fachwissen, Kenntnisse, Erkenntnisgewinnung (Quellenangaben)

Gliederung, Aufbau – logische Struktur, Darlegung von Zusammenhängen

Fachsprache

Passende Skizzen und Zeichnungen, Interpretation von Diagrammen und Abbildungen

Je nach Aufgabenstellung wird auch Phantasie, Kreativität und eigene Meinungsbildung berücksichtigt.

Folgende Hinweise und Bewertungskriterien wurden in der Klasse ausgeteilt:

Hinweise für Referate: Verschiedene Themenbereiche

Zu behandelnde Inhalte (Mindestanforderung - mehr ist immer möglich): - Inhaltsangabe über das Thema + Quellenangaben – Vorkommen – Entstehung – Besonderheiten – geschichtliche Aspekte – aktuelle Beispiele, Bezüge, Daten – Verfahren zur Beobachtung, Untersuchung, Bearbeitung...

- Die Vortragsdauer **sollte pro Schülerin mindestens 5 Min.; bei Einzelvorträgen mind. 10 Min.** betragen. Wichtig: **Freier Vortrag!!!** (Stichwortzettel ist erlaubt)
- Der Vortrag sollte interessant, abwechslungsreich, medientechnisch angemessen und kreativ gestaltet werden – Anschauungsmaterialien sind erwünscht... (Power Point, Plakat, Tafelbild, Folien, Modelle, Bücher, Infobroschüren, ...)
- Für die Klasse muss eine Infoseite gestaltet werden, welche die wichtigsten Informationen über das gewählte Thema enthält. (max. 1 Seite – Inhalt s. Mindestanforderungen)
- Es ist wichtig die jeweiligen Quellen anzugeben!!! (Bei der Präsentation und auf der Infoseite! – genaue Internetadressen, Literaturangaben...)
- Der Vortrag wird in Hochdeutsch und gut verständlich gehalten!
- Es gelten folgende Bewertungskriterien für den Vortrag:
 - a. angemessenes Auftreten
 - b. Blickkontakt, Körpersprache
 - c. Sprechtempo, Artikulation und Intonation
 - d. freies Sprechen, überzeugende Darbietung

- e. Standardsprache, korrekte Darlegung, Fachterminologie
- f. persönliche Vertiefung, Verständnis/Bezug zum Thema
- g. Fähigkeit, auf Fragen Erklärungen abzugeben, Beispiele zu bringen
- h. Fähigkeit, Verbindungen herzustellen
- i. angemessener, sinnvoller Medieneinsatz

+ Bewertung der Infoseite!

Bewertungskriterien für Einstiegsseiten – Mind-maps:

- Inhaltlich: Es wird der Informationsgehalt der Einstiegsseite bewertet.
- Gliederung, Aufbau: Es wird die Strukturierung und die Kreativität bewertet. (zum Text passende Darstellungen, logische Verknüpfungen, ...)
- Fachsprache: Das Eingehen auf Fachbegriffe, die Darlegung von Definitionen wird gewertet.
- Das Vorhandensein von Quellenangaben wird bewertet.

Bewertungskriterien für ein Prüfungsgespräch:

- Kommunikationsfähigkeit: Fähigkeit, auf Fragen einzugehen
- Beherrschen der Fachsprache; Fähigkeit, sich angemessen auszudrücken
- Fähigkeit, Sachinhalte geordnet darzulegen
- Kenntnis und Vertiefung der Fachinhalte: Fähigkeit, Grundbegriffe und Kerninhalte sowie den Überblick über die erarbeiteten Sachbereiche darzulegen
- Argumentationsfähigkeit
- Fähigkeit, Zusammenhänge zu erkennen, Schlussfolgerungen zu ziehen und Querverbindungen herzustellen
- Fähigkeit, persönlich und kritisch zu urteilen, eine eigene Meinung zu vertreten und zu begründen

Die Notenskala reicht von 1 bis 10. Ist die Leistung völlig ungenügend, so wird die Note 4 vergeben. Bei einer ungenügenden Leistung, die große Wissenslücken erkennen lässt, die aber in absehbarer Zeit behoben werden können, wird die Note 5 vergeben. Eine genügende Leistung mit z. T. lückenhafter und oberflächlicher Darstellung des Wissens und einer nicht immer korrekten Anwendung der Fachsprache wird mit der Note 6 bewertet. Eine angemessene Wiedergabe der wichtigsten Lerninhalte mit einzelnen Lücken wird mit der Note 7 bewertet. Die Note 8 wird bei einer guten Leistung mit großteils richtiger Anwendung der Fachausdrücke, einem flüssigen Ausdruck und einem Erkennen von wichtigen Zusammenhängen gegeben. Bei einer sehr guten Leistung, die eine ausführliche Vorbereitung, das Erkennen von Zusammenhängen und die korrekte Anwendung der Fachsprache erkennen lässt wird eine 9 vergeben. Die Note 10 wird für ausgezeichnete Leistungen vergeben, die Fachsprache wird dabei völlig richtig angewendet, Zusammenhänge eigenständig erkannt und logisch richtig sowie sprachlich korrekt erläutert und das Fachwissen wird inhaltlich sauber strukturiert wiedergegeben.

Erreichte Ziele/Kompetenzen:

Die Klasse ist meist aufmerksam und interessiert an den Inhalten. Die Schülerinnen halten sich groß teils an die Gesprächsregeln und hören sich gegenseitig zu. Die Arbeitsweise vieler Schülerinnen ist selbstständig und meist geordnet, die Medienkompetenz ist unterschiedlich gut ausgeprägt. Eigenverantwortliche, naturwissenschaftliche und zielorientierte Arbeitsstrategien werden von vielen Schülerinnen ausgeübt.

Das Leistungsniveau der Klasse ist unterschiedlich, ebenso das Arbeitstempo, grundsätzlich ist die Klasse an den Lehrinhalten interessiert und die meisten Schülerinnen arbeiten interessiert mit.

Bei Präsentationen haben wenige SchülerInnen noch Probleme völlig frei und fließend vorzutragen und eigene Worte für die dargelegten Inhalte zu verwenden.

Die oben genannten Lernziele werden von den Schülerinnen in unterschiedlicher Weise erreicht. Die Schülerinnen können in unterschiedlichem Ausmaß Informationen erfassen und anwenden, um Experimente durchzuführen. Sie können Daten erheben und Ergebnisse qualitativ und quantitativ darstellen, die Begriffe, theoretischen Grundsätze und Modelle der Biowissenschaften anwenden, um Naturphänomene und biotechnologische Prozesse zu verstehen und zu interpretieren. Sie können in unterschiedlichem Ausmaß Angaben und Merkmale aus Informationsquellen themen- bzw. sachbezogen herauslesen und in einer passenden Fachsprache wiedergeben; mit Darstellungsformen und gegebenenfalls mit Formeln und Symbolen beschreiben und mikrobiologische und biotechnologische Projekte und Aktivitäten unter Anwendung der Sicherheits- und Umweltschutzbestimmungen planen, durchführen und dokumentieren (beispielhaft).

Lerninhalte; Zeitaufwand:

Grundlegende Inhalte: Verschiedene Arten von Biosensoren kennen lernen und anwenden. Zeitaufwand: ca. 15 h	Der Schüler/die Schülerin kann ...
Definition „Biosensoren“	• Verschiedene Biosensoren und ihre Funktionsweise beschreiben.

Biosensorarten und -anwendungen	- Die verschiedenen Biosensoren verwenden und gewonnene Ergebnisse auswerten. - Bedeutung und Nutzen von Biosensoren erklären. - Forschungsbereiche erklären.
Grundlegende Inhalte: Wichtige Fermentationsprozesse verschiedener Mikroorganismen – Zeitaufwand: ca. 31 h	Der Schüler/die Schülerin kann ...
Beispielhafte Fermentationsprozesse	- Wichtige Fermentationsprozesse (klassische: alk. Gärung, Essigsäurebildung, Milchsäurebildung und moderne: mittels GVO) verschiedener Mikroorganismen beschreiben und zuordnen. - Konzepte und Modelle der Biotechnologie beschreiben, ausarbeiten und anwenden. - Biotechnologische Versuche ausarbeiten und durchführen
Grundlegende Inhalte: Anwendungen der Biotechnologie in der Agrarproduktion, Zootechnik und Umwelttechnik – Zeitaufwand: ca. 14 h	Der Schüler/die Schülerin kann ...
Beispielhafte Erarbeitung der biotechnologischen Verfahren im Bereich der Pflanzen, Tiere und Umwelt. Methoden und Grundlagen der Gentechnik.	- Verschiedene Verfahren unterscheiden und beschreiben - Die biotechnologischen Verfahren einordnen und deren Nutzen hinterfragen. - Neue Forschungsergebnisse hinterfragen
Grundlegende Inhalte: Pharmakobereich – Zeitaufwand: ca. 31 h	Der Schüler/die Schülerin kann ...
Pharmakodynamische und pharmakokinetische Mechanismen. Bedeutung und Herstellung von monoklonalen Antikörpern und iPS. Herkunft der Wirkstoffe und Testphasen eines Medikamentes, Pharmakovigilanz.	- Verschiedene Mechanismen unterscheiden und beschreiben. (Wirkungen und Reaktionen von Medikamenten im Körper) - Immunochemische Anwendungen der Biotechnologie beispielhaft erklären. (Insulinherstellung, monoklonale Antikörper, iPS) - Exemplarisch die Wirkstoffe eines Medikaments und ihre Herkunft erklären. - die Bedeutung und die Möglichkeiten der Pharmakovigilanz einschätzen.
Grundlegende Inhalte: Die Rolle der Mikroorganismen in der Lebensmittelindustrie – Zeitaufwand: ca. 10 h	Der Schüler/die Schülerin kann ...
Einsatz von mikrobiologischen Techniken zur Erzeugung von Qualität, Hygiene und Haltbarkeit von Lebensmitteln	- Verfahren zur Haltbarmachung von LM erklären und kennt das HACCP - Auf die Rolle der Mikroorganismen bei der Herstellung und dem Verderb von LM eingehen.

Die Lehrperson

Prof. Veronika Seiwald

Praxis: Prof. Anna Schaffler

Ernährungslehre, Lebensmittelkunde, Lebensmitteltechnologien

Lehrperson: Irene Mahlknecht, Anna Schaffler

Lernziele:

Entsprechend der Rahmenrichtlinien für Fachoberschulen sollten die Schüler*innen im Laufe dieses Schuljahres:

- Informationen erfassen und verknüpfen können, um die Lebensmittelkette umfassend zu untersuchen und sich dabei mit gesundheits- und umweltrelevanten Fragestellungen auseinandersetzen.
- theoretische Grundsätze der Lebensmitteltechnologie in angemessener Fachsprache wiedergeben können und mit Beispielen beschreiben können.
- Zusammenhänge und Wechselwirkungen verschiedener Faktoren in den Bereichen der Lebensmittelsicherheit und Lebensmitteltechnologie erkennen, beschreiben und technologischen Konzepten und Modellen zuordnen können.
- zu aktuellen technischen Fragen und neuen Entwicklungen im Lebensmittelsektor kritisch Stellung nehmen können.
- ausgewählte Verfahren der Lebensmitteltechnologie im Labormaßstab planen, durchführen und dokumentieren können.

Methoden des Unterrichts und der Lernzielkontrolle - Bewertung:

Der Unterricht wurde sowohl inhaltlich als auch methodisch vielfältig und praxisnah gestaltet. Ein besonderer Fokus lag auf der Förderung des eigenständigen Lernens sowie der Verknüpfung theoretischer Grundlagen mit praktischen Anwendungen. Die Schüler*innen hatten dabei die Gelegenheit, die Lerninhalte individuell, in Partnerarbeit oder in Kleingruppen zu erarbeiten. Die praktische Umsetzung im Labor erfolgte stets in Gruppen. Neben regelmäßigen Frontalvorträgen der Lehrpersonen gab es auch Kurzpräsentationen von Seiten der Schüler*innen. Außerdem wurden zahlreiche Unterrichtsgespräche für Wiederholungen oder Diskussionen genutzt. Weiters gab es eine Reihe interaktiver Methoden, wozu beispielsweise die Produktentwicklung, ein Improvisationstheater und verschiedene Lernspiele gehörten. Der Praxisunterricht war geprägt von experimentellem und kreativem Arbeiten. Verschiedene Experimente wechselten sich mit dem Ausprobieren von Verfahren der Lebensmitteltechnologie ab. Im Laufe des Unterrichts wurden sowohl digitale als auch analoge Medien verwendet. Wissenschaftliche Texte und Arbeitsblätter spielten genauso eine Rolle wie Videos, interaktive Grafiken und PowerPoint Präsentationen. Pro Semester wurden zwei Lernzielkontrollen durchgeführt, die entweder in schriftlicher Form oder als mündliches Prüfungsgespräch abgehalten wurden. Zusätzlich wurden Lernprodukte der Schüler*innen bewertet. Dabei handelte es sich beispielsweise um Laborprotokolle, selbst erstellte Lebensmitteletiketten, um Produktionskonzepte eines Lebensmittels und um Kurzpräsentationen.

Die Bewertung erfolgte im Grunde nach folgenden Kriterien:

- Lernzielkontrollen und Lernprodukte: Fachkenntnis, korrekte und angemessene Verwendung der Fachsprache, vernetztes zusammenhängendes Denken, Anwendung des Fachwissens und Transfer, Problemlösekompetenz.
- Praxis: Problemlösekompetenz, Planungs- und Organisationskompetenz, Kommunikations-, Konflikt-, sowie Teamfähigkeit, Selbständigkeit, aktive Beteiligung.

Erreichte Ziele/Kompetenzen:

Alle Schüler*innen konnten die Lernziele in ausreichendem Maß erreichen. Sie konnten sich wichtige Kompetenzen des Faches aneignen und können:

- ausgewählte Zusatzstoffe der Lebensmitteltechnologie kategorisieren, ihrer Funktion zuordnen und Lebensmitteletiketten in Bezug auf Zusatzstoffe analysieren.
- die Wirkungsweise ausgewählter Enzyme in der Lebensmitteltechnologie erklären, ihre Verwendung analysieren und hinterfragen.
- die Bedeutung und Risiken der Gentechnologie im Bereich der Lebensmittel kritisch beurteilen.
- verschiedene Lebensmitteletiketten in Bezug auf die gesetzlichen Vorgaben analysieren und selbständig Lebensmitteletiketten kreieren.
- ausgewählte Schadstoffe in Lebensmitteln nennen und ihre Wirkung auf die menschliche Gesundheit beschreiben.
- ausgewählte pathogene Mikroorganismen in Lebensmitteln nennen, ihre Wirkung auf die menschliche Gesundheit beschreiben und das damit verbundene Risiko bewerten.
- die Lebensmittelkette anhand eigener Produktideen beleuchten und verschiedene Aspekte von der Landwirtschaft bis hin zum Handel kritisch analysieren.
- die Verhinderung des mikrobiellen Verderbs durch verschiedene Konservierungsmethoden erklären, ausgewählte Verfahren beschreiben und Qualitätsveränderungen sensorisch beurteilen.

- Institutionen und Maßnahmen zur Lebensmittelsicherheit innerhalb der EU beschreiben und Konzepte beschreiben.

Lerninhalte; Zeitaufwand:

Themenblock	Inhalte	Zeitaufwand
Wiederholung und neue Wissenschaftserkenntnisse	Ernährungskreis Wiederholung und neue Lebensmittelgruppen	2h
	Ernährungsempfehlungen Wiederholung und neue Empfehlungen	
	Inhaltstoffe unserer Nahrung Wiederholung der Fachbegriffe und Einteilung	
Lebensmittelbiotechnologie	Zusatzstoffe: ausgewählte Zusatzstoffe der Lebensmittelindustrie	2h
	Enzymtechnik: ausgewählte Enzyme der Lebensmittelindustrie	4h
	Gentechnik: ausgewählte Methoden und Beispiele für Lebensmittel	4h
Lebensmitteltoxikologie	Gesundheitsgefährdung durch Lebensmittel: Schadstoffe, Fremdstoffmetabolismus Pathogene Mikroorganismen Lebensmittelverderb, MHD und Verfallsdatum	10h
	Lebensmittelhygiene und Lebensmittelkonservierung: Konservierungsmethoden	5h
Lebensmittelkennzeichnung	Etikettierung: gesetzliche Vorgaben Etikettenanalyse und -erstellung	4h
Lebensmittelherstellung	Lebensmittelkette: Rohstoffgewinnung, Transport, Herstellung, Vermarktung Produktentwicklung	4h
	Lebensmittelsicherheit HACCP Konzept	3h
	Lebensmittelbetrieb Aufbau und System eines lebensmittelherstellenden Betriebes am Beispiel Zipperle Meran	4h

Die Lehrpersonen

Prof. Irene Mahlknecht
Prof. Anna Schaffler

Biochemie

Lehrperson: Laimer Juliane/Unterholzner Mara, Schaffler Anna

Lernziele:

Ziel des Unterrichts war die Aneignung von Wissen und Kompetenzen im Bereich der Grundlagen der Biochemie. Aufbauend auf der Wiederholung zentraler Inhalte zu den Makromolekülen und Enzymen aus der 4. Klasse wurde ein umfassender Einblick in verschiedene Aspekte biochemischer Stoffwechselwege gegeben.

Ziel war es, das vernetzte Denken im Kontext komplexer Stoffwechselwege zu fördern. Ein besonderes Augenmerk lag auf dem Verständnis von Zusammenhängen zwischen den einzelnen Stoffwechselwegen sowie auf der Fähigkeit, biochemisches Wissen mit Inhalten aus verwandten Fächern wie Anatomie, Mikrobiologie und Ernährungslehre zu vernetzen.

Im praktischen Unterricht wurden die Schüler/innen dazu angeleitet, Experimente selbstständig durchzuführen und deren Ergebnisse mit theoretischen Grundlagen zu verknüpfen. Dabei wurde besonders auf den korrekten Gebrauch der Fachsprache und das chemische Grundverständnis geachtet.

Methoden des Unterrichts und der Lernzielkontrolle - Bewertung:

Die Inhalte wurden durch eine Kombination aus Frontalunterricht, angeleitetem selbständigem Arbeiten sowie durch Gruppen- und Partnerarbeiten vermittelt. Die Schüler/innen wurden dazu angehalten, durch eigene Recherche Inhalte selbst zu erschließen und zu reflektieren. In freien Lernphasen konnten Materialien eigenständig aufbereitet werden, was die Eigenverantwortung und die Medienkompetenz der Schüler/innen förderte. In regelmäßigen Abständen fand praxisorientierter Unterricht statt, wo Versuche durchgeführt wurden, um das theoretisch Erlernte zu vertiefen und zu veranschaulichen.

Fächerübergreifende Themenstellungen wurden im Unterricht aufgegriffen und halfen dabei, Zusammenhänge zu erkennen und zu festigen.

Die Leistungsüberprüfung erfolgte zum Großteil schriftlich und durch Referate. Bewertet wurde die Verwendung von Fachbegriffen, inhaltliche Vollständigkeit und Korrektheit, die Fähigkeit chemische Prozesse strukturiert darzustellen, vernetztes Denken, sowie das praktische Geschick.

Die Note setzt sich zusammen aus:

- Mitarbeit und aktive Beteiligung am Unterricht
- Schriftliche Lernzielkontrollen
- Kurzreferate/Präsentationen zu biochemischen Reaktionen

Erreichte Ziele/Kompetenzen:

Die Schüler/innen konnten zentrale Inhalte des Lehrplans erwerben und in wesentlichen Bereichen ihre Kompetenzen stärken.

Während einige Lernende kontinuierlich Interesse an den behandelten Inhalten zeigten und sich aktiv in den Unterricht einbrachten, hing die Beteiligung bei anderen stark vom jeweiligen Thema ab. Das Leistungsniveau innerhalb der Klasse war sehr unterschiedlich. Einige Schüler/innen zeichneten sich durch Selbständigkeit und Verantwortungsbewusstsein im Lernprozess aus. Sie konnten komplexe Inhalte kritisch reflektieren und waren in der Lage fächerübergreifende Bezüge herzustellen. Andere Schüler/innen hatten Schwierigkeiten komplexe Inhalte nachzuvollziehen, insbesondere beim Erkennen übergreifender Zusammenhänge und bei der Anwendung chemischer Grundlagen in der Biochemie. Auch das Verständnis und der sichere Einsatz der Fachsprache fiel manchen Schüler/innen schwer.

Insgesamt wurden unterschiedliche Lernerfolge erzielt.

Lerninhalte; Zeitaufwand:

Lerninhalte	Detaillierte Auflistung der behandelten Inhalte	
Biomoleküle - Wiederholung und Vertiefung: Einteilung, Bedeutung, Eigenschaften, funktionelle Gruppen, Struktur und Nachweisreaktionen der Fette, Kohlenhydrate und Proteine	<u>Kohlenhydrate:</u> - Mono-, Di- und Polysaccharide (Fruktose, Glukose, Mannose, Galaktose, Ribose, Desoxyribose, Saccharose, Laktose, Maltose, Cellulose, Stärke, Glykogen) - Glykosidische Bindung (α- und β) - Aldosen, Ketosen, Hexosen, Pentosen, Furanosen, Pyranosen - Chiralität (D- und L-Form) - Reduzierend/nicht reduzierend - Versuche: Fehlingprobe, Stärkenachweis	12 h

	- Gesamtbilanz der Zellatmung - ATP-Synthase	2 h 3 h
	<u>Regulation der Zellatmung</u> - Glykolyse (Hexokinase, Phosphofruktokinase und Pyruvatkinase) - Oxidative Decarboxylierung - Citratzyklus	
Gluconeogenese	- Überblick, Ablauf - Ausgangsstoffe, wichtige Zwischenprodukte und Endprodukt - Beschreibung der drei irreversiblen Schritte der Glykolyse (inkl. Enzyme) - Regulation	1 h
Glykogenstoffwechsel – Glykogenolyse und Glykogensynthese	- Überblick, Ablauf - Ausgangsstoff und Endprodukt - Regulation	4 h
Fettstoffwechsel	- Glycerinabbau - <u>β-Oxidation</u>: Überblick, Ablauf; Ausgangsstoff wichtige Zwischenprodukte und Endprodukt; Energiebilanz - Abbau gesättigter, ungesättigter, geradzahliger und ungeradzahliger Fettsäuren - Ketonkörper - Fettsäure-Biosynthese	8 h
Protein- und Aminosäurenabbau	- Transaminierung, oxidative Desaminierung: Überblick, Ablauf - Harnstoffzyklus: Überblick, Ablauf; Ausgangsstoff wichtige Zwischenprodukte und Endprodukt - Abbau des Kohlenstoffgerüsts von Aminosäuren (glucogene und ketogene Aminosäuren) - Ubiquitinierung, Proteasom	4 h
Nukleinsäuren	- Aufbau, Funktion und Bedeutung der DNA und RNA - DNA-Replikation	3 h
Proteinbiosynthese	- Transkription - Translation - Regulationsmechanismen	3 h
Biomembranen	<u>Wiederholung 4. Klasse:</u> - Bedeutung, Funktion - Aufbau: Membranlipide, -proteine und -kohlenhydrate - Transportmechanismen: passiver Transport (einfache Diffusion, erleichterte Diffusion, Kanalproteine, Carrier), primär aktiver Transport (Ionenpumpen, Na/K-Pumpe) sekundär aktiver Transport, Uniport, Symport und Antiport - Endo- und Exocytose	2-3 h

Die Lehrperson

Prof. Unterholzner

Prof. Schaffler

Anatomie - Sanitätstechnologien

Lehrperson/en: Anette Briesse (Fachlehrerin), Anna Schaffler (Praxislehrerin)

Lernziele:

Die Bedeutung epidemiologischer Maße verstehen und anwenden können.

Fachbegriffe verstehen und richtig verwenden können.

Die Physiopathologie von Krankheiten analysieren können, indem die Kenntnisse von Anatomie und Physiologie angewendet werden, um eine Fehlfunktion der Organe zu erklären.

Die wichtigsten Risikofaktoren erkennen und erklären können.

Die wichtigsten Symptome, Diagnose- und Therapiemöglichkeiten ausgesuchter Pathologie kennen.

Präventionsmaßnahmen kennen.

Ursachen, Übertragungswege der Infektionskrankheiten und physiopathologische Merkmale einiger ausgesuchter Erkrankungen kennen

Unterschiedliche Möglichkeiten der Tumorentstehung in ausgesuchten Organen verstehen und deren Krankheitsbilder kennen.

Funktionsstörungen aufgrund einiger genetisch bedingter Krankheiten kennen.

Methoden des Unterrichts und der Lernzielkontrolle - Bewertung:

Der Hauptfokus wurde auf die Verbindung der Anatomie/ Physiologie mit der Pathologie gelegt: Konzepte, wie Krankheiten entstehen, welche Risikofaktoren auftreten können, welche typischen Anzeichen auftreten, welche Diagnose-, Therapie- und Präventionsmöglichkeiten verwendet werden können, wurden allgemein und an ausgesuchten Beispielen besprochen. Dabei wurde besonderer Wert auf die Kommunikation unter Verwendung der entsprechenden Fachsprache, auf das selbstständige Erarbeiten von Strategien zur Informationsbeschaffung und von Hypothesen gelegt.

Der Unterricht teilte sich auf in Phasen des Frontalunterrichts, mit integrierter aktiver Mitarbeit der Schüler/innen, die schon vorhandene Notionen in die Erarbeitung des jeweiligen Arguments einbringen konnten und Phasen der Einzel- und Gruppenarbeit (mit Hilfe von Arbeitsunterlagen, Übungen, Quiz, Filmen, Praxisunterricht, usw.) bei der die erlernten Inhalte analysiert, komplettiert und memoriert werden konnten. In jeder Phase wurde Zeit für Diskussionen und Fragen geschaffen. Besonders wurde Wert auf die Herausstellung von verbindenden Notizen, lernerleichternden Konzepten und Methoden, Modellen und praktischen Übungen gelegt.

Ein bedeutender Teil der Zeit wurde für die kritische Herausarbeitung von Risikofaktoren, Präventionsmaßnahmen und gesellschaftlichem Stellenwert aufgewendet, die kritisch hinterfragt und diskutiert wurden.

Bewertungen

Die Note des Fachunterrichts am Ende des Semesters setzt sich aus allen schriftlichen und mündlichen Noten, die während des Semesters erzielt wurden, zusammen.

- Mitarbeit:

Die Mitarbeit im Unterricht wird bei der Endnote berücksichtigt.

-Schularbeiten/ Tests/ Prüfungen:

am Ende jedes inhaltlichen Abschnittes wird eine Prüfung / Schularbeit abgehalten.

Die Schularbeiten bestehen aus Fragen, aus denen ersichtlich ist, ob die Antworten stichwortartig, graphisch oder mit einem kurzen Text beantwortet werden müssen oder aber aus Quiz mit Mehrfachantworten. Je nach dem Schwierigkeitsgrad der Fragen wird am Rand die zu vergebene maximale Punktzahl angegeben.

Die Bewertungskriterien für schriftliche Prüfungen sind:

- a) inhaltliche Vollständigkeit,
- b) Struktur, Aufbau der Antworten (logische Argumentation und Darlegen von Zusammenhängen),
- c) Verwendung der Fachsprache,
- d) bei Bedarf vollständig beschriftete Skizzen, Zeichnungen, Darstellungen.

Die Prüfungen werden in Zweiergruppen abgehalten. Die Bewertungskriterien sind:

- korrekter Umgang mit der Fachsprache,
- Fachwissen

Möglichkeit der Verbindung einzelner Pathologien untereinander und mit den Risikofaktoren, bzw. Diagnose- und Präventionsmaßnahmen,

- Verbindungen erstellen zwischen Symptomen und physiopathologischen Prozessen,
- das Aufstellen von Hypothesen

-Praxis:

-kreatives Arbeiten

Die Bewertungskriterien für kreative Arbeiten sind:

- a) inhaltliche Vollständigkeit
- b) Struktur, Aufbau
- c) Verwendung der Fachsprache
- d) Kreativität, Sauberkeit
- e) bei Bedarf vollständige Quellenangabe

-schriftliche Tests:

Die Bewertungskriterien für Praxistests sind:

- a) inhaltliche Vollständigkeit
- b) Struktur, Aufbau der Antworten (logische Argumentation und Darlegen von Zusammenhängen)
- c) Verwendung der Fachsprache
- d) bei Bedarf vollständig beschriftete Skizzen, Zeichnungen, Darstellungen

Erreichte Ziele/Kompetenzen:

Mehrere Mitglieder der Klasse sind am Anatomieunterricht interessiert und haben den Unterricht mit Einsatz und Motivation verfolgt und mitkonstruiert.

Das Leistungsniveau der Klasse ist sehr unterschiedlich, die oben genannten Lernziele wurden nicht von allen Schüler/innen in gleicher Weise erreicht. Mehrere leistungsstarke Schüler/innen arbeiten sehr selbständig und eigenverantwortlich und zeigen die nötige Reife, um Inhalte auch kritisch zu hinterfragen und zu vertiefen. Andere Schüler/innen konnten sich aufgrund ihres Fleißes und Einsatzes gute Kenntnisse in allen Lerninhalten aneignen. Einige Schüler/innen zeigten Schwierigkeiten bei der Erarbeitung und Vertiefung mehrerer Argumente.

Die meisten Schüler/innen sind in der Lage, die anatomischen und physiologischen Basiskenntnisse auf einzelne Organe/ Systeme zu übertragen und ihre eventuelle Fehlfunktion zu erklären. Sie kennen die wichtigsten Fachbegriffe und können diese einsetzen. Sie kennen die Risikofaktoren und die Möglichkeiten der Prävention der verschiedenen Erkrankungen. Sie können mit ihren naturwissenschaftlichen Kenntnissen neue Sachverhalte analysieren und Hypothesen aufstellen, die zu ihrer Identifizierung nötig sind. Die meisten Schüler/innen können aus wissenschaftlichen Informationsquellen die wichtigsten Aspekte herausarbeiten und zu ihnen kritisch Stellung nehmen. Die epidemiologischen Maße können angewendet und analysiert werden.

Lerninhalte; Zeitaufwand:

Harnsystem: -Aufbau und Funktion der Niere -ableitende Harnwege -Harnblase	Sezieren, Frontalunterricht, Arbeitsblätter, Modelle, Filme	Ca. 12h
Geschlechtsorgane, Schwangerschaft - männliche Geschlechtsorgane - weibliche Geschlechtsorgane - Menstruationszyklus - Verhütung - Phasen der Schwangerschaft	Frontalunterricht, AA, Modelle, Gruppenarbeiten, Diskussionen, interaktive Arbeit am PC	Ca. 20 h
Einführung in die Pathologie: -Def.Krankheit/Gesundheit Altern und Tod -Krankheitslehre -Epidemiologie -Prävention		ca. 27 h
Infektionserkrankungen: Einführung: -Erreger -Übertragungsweg; -Infektionsphasen, -Eintrittspforten, -Krankheitsverläufe, -allgemeine Diagnostik- und Therapiemöglichkeiten		ca. 17 h

- Saisonale Grippe (Vgl. mit Vogelgrippe, Schweinegrippe) - Nosokomiale Erkrankungen: - MRSA - Corona - TBC - Tetanus - Malaria - Toxoplasmose - HIV - FSME - Borreliose - Hepatitis		
Impfungen	Unterlagen, Diskussion, ethische Aspekte, Tabellen	ca. 2 h
Herz- Kreislauferkrankungen: Wiederholung Anatomie und Physiologie - Herzinsuffizienzen, - Herzklappenerkrankungen, - koronare Herzkrankheiten mit Angina pectoris und Myokardinfarkt, - Arteriosklerose, - Bluthochdruck, - Thrombose und Embolie	Anatomiebuch, selbständiges Arbeiten einzeln und in Gruppen, Diskussion	ca. 13 h
Chronisch-degenerative Atemwegserkrankungen: - Pneumothorax - Lungenfibrose - Asthma bronchiale, - COPD mit Emphysem - Lungenentzündung - Mukoviszidose - akute Bronchitis	Anatomiebuch, selbständiges Arbeiten einzeln und in Gruppen, Diskussion	ca. 6 h
<u>Tumorerkrankungen:</u> - Phasen der Tumorentstehung - Vergleich maligne, benigne Tumoren - Krebsprävention - Gebärmutterhalskrebs, - Mammakarzinom, - Kolonkarzinom, - Bronchialkarzinom, - Prostatakarzinom - Pankreaskarzinom - Leukämie	Arbeitsunterlagen, Übungsblätter, Internetrecherche, selbständiges Arbeiten einzeln und in Gruppen, Diskussion Referate mit Thesenblättern und Power Point Präsentation, Gastvorträge	ca. 20 h
<u>Neurodegenerative Erkrankungen:</u> - Morbus Alzheimer - Morbus Parkinson - multiple Sklerose	Bearbeiten wissenschaftlicher Artikel in Gruppen	ca. 16 h

Genetische Erkrankungen Einführung: -autosomale,gonosomale, rezes- sive und dominante Erbgänge, - Stammbaumanalyse, - Karyogramm - Genmutationen: a) Albinismus, b) Hämophilie A, c) Chorea Huntington - Chromosomenmutationen: a) Cri- du -chat- Syndrom - Genommutationen: a) Trisomie 21, b)Klinefelter-u.Turner-Syndrom	AA, Übungen, Modelle, Filme, Ar- beitsunterlagen, Tabellen, Gruppen- arbeit	ca.	20	h
---	---	-----	----	---

Die Lehrpersonen
Prof. Anette Briesse
Prof. Anna Schaffler

Mathematik

Lehrperson: Daniela Gerstgrasser

Lernziele:

Das von der Fachgruppe entwickelte Fachcurriculum bildet das Fundament für den Mathematikunterricht. Über die fünf Jahre der Oberschule hinweg soll der Unterricht die Schülerinnen und Schüler mit der Fachsprache und den spezifischen Denk- und Arbeitsweisen der Mathematik vertraut machen. Dabei wird die Komplexität des Lehrstoffs von der Fachgruppe in nahezu allen Bereichen auf das Wesentliche reduziert. Der Fokus liegt auf den mathematischen Gebieten, die für praktische Anwendungen und weiterführende Studien im naturwissenschaftlichen Bereich relevant sind. Auf die Führung von Beweisen wird dabei verzichtet.

In der fünften Klasse wird die Differentialrechnung vertieft. Dabei werden Kurvendiskussionen und Extremwertaufgaben gelöst, wobei speziell auf fachspezifische Beispiele eingegangen wird. Die Schülerinnen und Schüler lernen auch die Integralrechnung als Umkehrung der Differentialrechnung kennen. Sie sollen verstehen, wie das Integral geometrisch als Fläche interpretiert werden kann und einige grundlegende Integrationsregeln beherrschen. Als Anwendung dieser Konzepte wird auch das Thema Rotationskörper behandelt.

Da Grundkenntnisse in Stochastik in vielen Studienrichtungen unerlässlich sind, werden diese in der fünften Klasse wiederholt. Auf dieser Basis werden dann Wahrscheinlichkeitsrechnung und Statistik behandelt, wobei Themen wie Erwartungswert, Varianz, Standardabweichung und verschiedene Verteilungen und Verteilungsfunktionen vertieft werden. Das Kapitel schließt mit einem Überblick über die Binomial- und Normalverteilung ab.

Die Konzepte der Differentialrechnung werden abschließend noch auf Funktionen mit mehreren Variablen angewendet. Die Schüler/innen sollen in der Lage sein, partielle Ableitungen deuten zu können und Extremwerte bei einfachen Funktionen zu bestimmen.

Methoden des Unterrichts und der Lernzielkontrolle - Bewertung:

Der Lehrstoff wird gemeinsam mit den Schüler:innen erarbeitet. Zum Teil wurden die Inhalte an der Tafel erarbeitet, zum Teil mussten sich die Schüler:innen theoretische Inhalte selbst aneignen. Diese wurden danach im Klassenverband besprochen. Das Thema Integralrechnung wurde mithilfe von sogenannten selbsterstellten Wochenbroschüren von den Schüler:innen eigenständig erarbeitet.

Nach jedem Theorieinput wurden die Inhalte durch Übungen gefestigt. Erste, erklärende Beispiele wurden von der Lehrperson an der Tafel vorgerechnet. Beispiele, Übungen und Wiederholungen wurden meist wöchentlich von einem/einer Schüler:in vorgestellt. Auf OneNote stellte die Lehrperson zu allen Übungen die vollständig durchgerechnete Lösung zur Verfügung, damit die Schüler:innen die selbst gerechneten Aufgaben verbessern konnten. Auch Hausaufgaben wurden in der Schule mittels Lösungsvergleich verbessert und bei Fragen erklärt oder gemeinsam gerechnet.

Die Lernzielkontrollen erfolgten nach den Kriterien, die am Anfang des Schuljahres mit den Schüler:innen besprochen wurden und mit den Kriterien der Schule und denen der Fachgruppe Mathematik konform sind. Im Fach Mathematik wurden sowohl im ersten als auch im zweiten Semester 3 Lernzielkontrollen durchgeführt. Pro Semester bestand die Möglichkeit, eine der drei Lernzielkontrollen auf freiwilliger Basis zu wiederholen. Die Endbewertung ergibt sich aus den genannten Leistungsüberprüfungen samt Stundenwiederholung unter Berücksichtigung des persönlichen Fortschritts der Schülerinnen und Schüler. Die Notenskala reichte von 4 bis 10, wobei mittels eines Punktesystems, das die Schwierigkeit der Aufgaben berücksichtigt, benotet wurde. Eine Note von 5/6 entspricht dabei 50% des Gesamtpunktestandes. Die Bewertung der Schülerinnen und Schüler umfasste folgende Elemente:

Die Schülerin, der Schüler kann

- **mit symbolischen, formalen und technischen Elementen der Mathematik umgehen:**
 - o mit Variablen, Termen, Gleichungen, Funktionen, Diagrammen, Tabellen arbeiten, Techniken und Verfahren im realen Kontext anwenden

- Abstraktions- und Formalisierungsprozesse, Verallgemeinerungen und Spezialisierungen erkennen und anwenden mathematische Werkzeuge wie Formelsammlungen, Taschenrechner, Software und spezifische informationstechnische Anwendungen sinnvoll und reflektiert einsetzen
- **mathematische Darstellungen verwenden:**
 - verschiedene Formen der Darstellung von mathematischen Objekten aus allen inhaltlichen Bereichen je nach Situation und Zweck nutzen und zwischen ihnen wechseln Darstellungsformen analysieren und interpretieren, ihre Angemessenheit, Stärken und Schwächen und gegenseitigen Beziehungen erkennen und bewerten
- **Probleme mathematisch lösen:**
 - in innermathematischen und realen Situationen mathematisch relevante Fragen und Probleme formulieren, für vorgegebene und selbst formulierte Probleme geeignete Lösungsstrategien auswählen und anwenden, Lösungswege beschreiben, vergleichen und bewerten
- **mathematisch modellieren:**
 - technische, natürliche, soziale und wirtschaftliche Erscheinungen und Vorgänge mit Hilfe der Mathematik verstehen und unter Nutzung mathematischer Gesichtspunkte beurteilen, Situationen in mathematische Begriffe, Strukturen und Relationen übersetzen, im jeweiligen mathematischen Modell arbeiten, Ergebnisse situationsgerecht interpretieren und prüfen, Grenzen und Möglichkeiten der mathematischen Modelle beurteilen
- **mathematisch argumentieren:**
 - Situationen erkunden, Vermutungen aufstellen und schlüssig begründen, mathematische Argumentationen, Erläuterungen, Begründungen entwickeln, Schlussfolgerungen ziehen, Beweismethoden anwenden, Lösungswege beschreiben und begründen
- **kommunizieren und kooperieren:**
 - mathematische Sachverhalte verbalisieren, begründen, Lösungswege und Ergebnisse dokumentieren, verständlich und in unterschiedlichen Repräsentationsformen darstellen und präsentieren, auch unter Nutzung geeigneter Medien, die Fachsprache korrekt und adressatengerecht verwenden Aussagen und Texte zu mathematischen Inhalten erfassen, interpretieren und Reflektieren gemeinsame Arbeit an innermathematischen und außermathematischen Problemen planen und organisieren über gelernte Themen der Mathematik reflektieren, sie zusammenfassen, vernetzen und strukturieren
- **fachliche Kompetenz:**
 - Fachwissen, Beherrschung der Fachsprache, fachbezogene Arbeitstechniken, Fachinteresse, Transfer- und Problemlösungsfähigkeit
- **Lernverhalten:**
 - Lernwille und Einsatz, Fleiß, Ausdauer, Erledigung von Hausaufgaben und anderen Arbeitsaufträgen, Präzision, Mitarbeit, Lernorganisation, Zeiteinteilung
- **Lernfähigkeit:**
 - Eigenständigkeit, Urteils- und Kritikfähigkeit, Fähigkeit zu kausalem und analytischem Denken, Erkennen und Herstellen von Zusammenhängen, vernetztes und logisches Denkvermögen, Konzentrations- und Merkfähigkeit sowie Aufholfähigkeit und Bereitschaft zur Selbstverantwortung für das eigene Studium
- **Weitere Elemente:**
 - Besondere Begabung oder besondere Schwierigkeiten, besondere nachgewiesene gesundheitliche oder soziale Probleme, steigende oder fallende Tendenz in der Notenentwicklung

Erreichte Ziele/Kompetenzen:

- Die im Fachcurriculum festgehaltenen Lerninhalte konnten größtenteils abgedeckt werden. Es ist erwähnenswert, dass die Abschlussklasse in diesem Jahr einen Lehrerwechsel im Fach Mathematik hatte, wodurch etwas mehr Zeit für Wiederholung und Vertiefung einiger Inhalte aus den vorherigen Klassenstufen benötigt wurde (Stochastik Biennium, Differentialrechnung 4.Klasse). Funktionen in mehreren Unbekannten sowie partielle Ableitungen wurden aus Zeitgründen nicht behandelt.
- Prinzipiell arbeitet der Großteil der Klasse im Fach Mathematik sehr gut mit zeigt Interesse am Fach Mathematik. Einige Schüler:innen waren jedoch häufig in den Mathematikstunden abwesend, wodurch es ihnen z.T. schwer fiel, dem Unterrichtsinhalten zu folgen. Die häusliche Vorbereitung einiger Schülerinnen verdient Lob. Ein Teil der Klasse musste wiederholt auf die Notwendigkeit der kontinuierlichen Vor- und Nachbereitung hingewiesen werden. Beim mathematischen Modellieren hat ein Großteil der Klasse Schwierigkeiten. Die erreichten Leistungsniveaus innerhalb der Klasse sind sehr heterogen.

Lerninhalte; Zeitaufwand:**Differentialrechnung:** (27 h – September bis Mitte November)

- Wiederholung
 - Tangentenproblem, geometrische Bedeutung des Differentials (Differenzen- und Differentialquotient)
 - Ableitungen einiger wichtiger Funktionen (Konstante Funktionen, Identität, trigonometrische Funktionen, Exponentialfunktionen, Logarithmusfunktionen)
 - Ableitungsregeln (Potenzregel, Faktorregel, Summenregel, Produktregel, Quotientenregel, Kettenregel)
 - Graphische Interpretation der Ableitung (Extrempunkte, Wendepunkte)
- Kurvendiskussion
 - Bestimmung der Art der Funktion, des Definitionsbereichs, der Schnittpunkte mit den Achsen, der Extremwerte und Wendepunkte; Skizze des Funktionsgraphen
 - Anwendungsaufgaben bei Polynom- und Exponentialfunktionen, degressives und progressives Wachstum
- Extremwertaufgaben an ausgewählten Beispielen
 - Flächen/Umfang maximieren oder minimieren (auch zusammengesetzte Flächen)
 - Volumen/ Oberfläche/Kantenlängen maximieren oder minimieren (Quader, Zylinder, Halbkugel)
 - Weitere Anwendungsaufgaben

Integralrechnung: (34h – Mitte November bis Mitte März)

- Die Geschichte der Infinitesimalrechnung (Leibniz vs. Newton)
- Integral als Umkehrung des Differentials
 - Stammfunktion und unbestimmtes Integral
 - Integrationskonstante und ihre Eigenschaften
 - Potenzregel, Faktorregel, Summenregel
 - Grundintegrale (Integral der konstanten Funktion, trigonometrischer Funktionen, Logarithmusfunktion)
- Spezielle Integrationsmethoden
 - Partielle Integration
 - Integration durch Substitution
- Bestimmtes Integral zur Flächenberechnung
 - Grundproblem der Integralrechnung, Geometrische Interpretation des bestimmten Integrals als Fläche unter einem Funktionsgraphen
 - Von der Ober- und Untersumme zum bestimmten Integral
 - Hauptsatz der Integral- und Differentialrechnung
 - Wichtigkeit der Nullstellen einer Funktion bei der Flächenberechnung durch das bestimmte Integral
 - Flächenberechnung in einem Intervall bei Polynom-, Exponential- und Winkelfunktionen
 - Flächen zwischen zwei Polynomfunktionen (zwischen den Schnittpunkten der Funktionen) bestimmen.
- Volumen berechnen
 - Einführungsaufgabe (Johannes Kepler „neue Stereometrie von Weinfässern“) um Bedeutsamkeit des Integrals für die Volumenbestimmung eines Rotationskörpers zu erkennen
 - Volumen von Drehkörpern, die durch Rotation um die x-Achse entstehen
 - Volumen von Drehkörpern, die durch Rotation um die y-Achse entstehen
 - Alltagsbeispiele von Rotationskörpern

Statistik und Wahrscheinlichkeit: (17h – Mitte März bis Mitte Mai)

- Grundlagen Wahrscheinlichkeitsrechnung

- o Zufallsexperiment, Ergebnismenge, Ergebnis, Ereignis, sicheres/unmögliches Ereignis, Gegenereignis, Potenzmenge, Mächtigkeit
 - o Gesetz der Großen Zahlen
 - o Laplace Experiment und Berechnung der Wahrscheinlichkeit von Laplace Experimenten
- Grundlagen Statistik
 - o Grundgesamtheit, Vollerhebung, Stichprobe, Stichprobenwerte, Merkmalsträger, Merkmale, Merkmalsausprägungen
 - o Qualitative/quantitative Merkmale, diskrete/stetige/ordinale/nominale Merkmale
 - o Urliste, Strichliste, Häufigkeitstabelle (absolute/relative/prozentuelle Häufigkeit)
 - o Lagemaße: Median, Modus, arithmetischen Mittel, gewogenes arithmetisches Mittel, geometrisches Mittel, Quartile und Perzentile
 - o Streuungsmaße: Spannweite, mittlere lineare Abweichung, Standardabweichung, Varianz
- Weiterführend
 - o Zufallsgrößen (diskrete und stetige Zufallsvariablen)
 - o Wahrscheinlichkeitsfunktion und die graphische Darstellung bei einfachen Zufallsexperimenten durch ein Stabdiagramm (Münzen, Würfel, Drehen von Zahlenräder)
 - o Verteilungsfunktion und die graphische Darstellung bei einfachen Zufallsexperimenten durch ein Stabdiagramm (Münzen, Würfel, Drehen von Zahlenräder)
 - o Gleichverteilung und Benford-Verteilung
 - o Erwartungswert von Zufallsgrößen berechnen, mathematische Bedeutung eines fairen Spiels in Bezug auf den Erwartungswert
 - o Schwaches Gesetz der großen Zahlen
 - o Varianz und Standardabweichung mit Hilfe des Erwartungswertes berechnen und interpretieren
 - o Binomialverteilung: Bernoulli Experiment, Herleitung der Binomialverteilung mithilfe von Baumdiagrammen, Wahrscheinlichkeitsfunktion einer binomialverteilten Zufallsgröße, Übergang von der Binomialverteilung zur Normalverteilung
 - o Normalverteilung: Dichtefunktion und deren Eigenschaften (Gaußsche Glockenkurve)

Die Lehrperson

Prof. Daniela Gerstgrasser

Bewegung und Sport

Lehrperson: Helga Holzner

Lernziele:

Ziel des Faches „Bewegung und Sport“ besteht in der Entwicklung einer sportlichen „Handlungsfähigkeit“ und einer sportlichen „Handlungsbereitschaft“.

Jede Leistung, die der Schüler und die Schülerin im Unterricht erbringt, ist das Resultat einer Persönlichkeitsentwicklung, bei der nicht nur physische, sondern auch psychische Kräfte mobilisiert werden müssen. Im Hinblick darauf sind, Kondition, Technik und Taktik, so wie Motivation, Wille und Einsatz ausschlaggebend.

Sport ist im schulischen Umfeld hauptsächlich pädagogisch orientiert, d. h. Ziel aller Unterrichtseinheiten ist nicht nur die objektiv messbare Leistung, sondern das Finden neuer Lösungen, die Spontaneität der Schüler/innen, ihre Eigeninitiative, aktive Mitarbeit, Willensstärke, Selbstüberwindung und ihr Durchhaltevermögen.

Für den Schulsport bedeutet dies:

- Verfeinerung der motorischen Grundeigenschaften und sportmotorischen Einzel- und Komplexfertigkeiten;
- Entwicklung sozialer Fertigkeiten wie Kooperation, Fairness, Kameradschaftlichkeit, Verantwortungsgefühl und Hilfsbereitschaft;
- Schulsport als wichtige Säule im Bereich der Gesundheitserziehung: Gerade heute, wo Stress, Über- und Fehlernährung, Rauchen und Alkohol dominierende gesundheitsschädigende Merkmale unserer Gesellschaft darstellen, ist die Entfaltung einer vielseitigen Bewegungsfertigkeit, durch abwechslungsreiche Bewegungs- und Körpererfahrungen, die der zunehmenden Bewegungsarmut und der daraus resultierenden Krankheiten entgegenwirkt, besonders wichtig;
- Schulsport als „Erkenntnis - Chance“, Sport und Spaß sind vereinbar: Nur durch die erlernte und im Laufe der Jahre gefestigte Assoziation „Sport ist Spaß“ kann ein lebenslanges Sportinteresse angeregt werden. Die Schule sollte die Schüler/innen nicht nur auf berufliche Anforderungen vorbereiten, sondern auch die Grundlagen für eine sinnvolle Freizeitgestaltung schaffen;
- Erziehung zur Kreativität und zur Selbständigkeit.

Methoden des Unterrichts und der Lernzielkontrolle - Bewertung:

Es wurde zum Teil die deduktive Methode (Vormachen – Nachmachen) als auch die induktive Methode (selbstständiges Schaffen) angewandt.

Verwendete Formen:

- o Frontalunterricht
- o Stationsbetrieb
- o Übungs- und Zielspiele
- o Zirkeltraining
- o Turnier- und Wettkampfformen

Sporttheorie wurde mit den Schülern in Zuge der praktischen Einheiten erarbeitet, in Form von Begleitinformationen zu verschiedenen praktischen Inhalten. Ansonsten wurde keine Theorie mit den Schüler/innen erarbeitet.

Die Lernzielkontrolle erfolgte durch Beobachtung und durch sportmotorische Tests.

Erreichte Ziele/Kompetenzen:

Die Schüler/innen der 5ER2 haben in den 5 Oberschuljahren und ganz besonders im Schuljahr 2023/24 und 2024/25 ihre Handlungsfähigkeit, sowie ihre Handlungsbereitschaft steigern können. Die Verbesserung der Bewegungsfertigkeiten und somit auch der Leistung in unterschiedlichen Sportdisziplinen, sowie „Bewegungsbereichen“ hat sich positiv auf das Interesse und die Motivation ausgewirkt, mit der die Schüler/innen den Sport erleben. Die Jugendlichen hatten die Möglichkeit, ihre Willenskraft, Selbstüberwindung und ihr Durchhaltevermögen zu stärken, soziale Fertigkeiten, wie Kooperation, Fairness, Teamgeist, Hilfsbereitschaft und Verantwortungsgefühl zu festigen und an folgenden Bereichen zu arbeiten, um sich weiterzuentwickeln:

- Erkennen und Anwenden technischer und taktischer Bewegungsabläufe;
- Verbesserung der persönlichen Fitness;
- Verbesserung der koordinativen Fertigkeiten;
- Erkennen des Wertes aktiver sportlicher Betätigung für das körperliche und seelische Wohlbefinden;
- Entwicklung der Leistungsbereitschaft unter Beachtung und Anwendung geltender Regeln und des Fairplay Gedanken;
- Ausüben von Bewegung, Sport und Spiel im Freien.

Lerninhalte; Zeitaufwand:

Praktische Lerninhalte:

FITNESS- UND KONDITIONSSCHULUNG

- Lauf- und Bewegungsspiele: Fangspiele, Stafetten, Bewegungsspiele mit dem Ball;
(ca. 2 Unterrichtseinheiten)
- Kleine Spiele: Ausdauertraining in Form von intensiven Ball- und Sportspielen:
Parteball, Brennball, Laufstafetten, kleinere Ballspiele, Tchoukball, Völkerball, verschiedene Völkerballvarianten, Floorball, Streetbasketball;
(ca. 3 Unterrichtseinheiten)
- Radfahren: Verbesserung der Ausdauer und Kraft bei einer Sportart, die Outdoor ausgeführt wird;

(1 Unterrichtseinheit)

SPIELTAKTIK

- Schulung des taktischen Know-how mit Focus auf die Verteidigung:
 - Verteidigungstaktik beim Streetbasketball: Manndeckung/ Tipps zur korrekten Umsetzung der Angriffsaktionen;
 - Verteidigungstaktik beim Floorballspiel: Zonenverteidigung/ Tipps zur korrekten Umsetzung der Angriffsaktionen;

(5 Unterrichtseinheiten)

MINITRAMPOLIN

- Erlernen und Festigen der Grundsprünge;
 - Sprünge ohne Drehung: Strecksprung mit vorgegebener Armführung, Grätschwinkelsprung, Strecksprung mit Anhocken der Beine bei vorgegebener Armführung
 - Sprünge mit Drehung um die Längsachse: Strecksprung mit ganzer Schraube

(3 Unterrichtseinheiten)

TISCHTENNIS

- Die Schüler lernen das Konzept von einem Schnitt.
- Vorhandschlag und Rückhandschlag: durch Übungen wird eine Bewegungsvorstellung geschaffen, die es den Schülern ermöglicht den Topspin Schlag erfolgreich umzusetzen;
- Einzelspiel und Rundlauf

(3 Unterrichtseinheiten)

TENNIS

- Vorhandgriff und Rückhandgriff
- Vorhandschlag und Rückhandschlag: durch Übungen wird eine Bewegungsvorstellung geschaffen, die es den Schülern ermöglicht den Topspin Schlag erfolgreich umzusetzen;
- Einzel- und Doppelspiel (Squash Prinzip gegen die Turnhallen Wand)

(3 Unterrichtseinheiten)

FOX

- Grundschrift;
- 12 verschiedene Figuren;

(6 Unterrichtseinheiten)

WALZER

- Langsamer Walzer (englischer Walzer) Grundschrift;
- Schneller Walzer (Wiener Walzer) Grundschrift und 1 Figur;

(6 Unterrichtseinheiten)

LEHRAUSGANG

- Padel Tennis beim Tenniscamp der Meranarena;
- Lido Meran;

(3 Unterrichtseinheiten)

Theoretische Lerninhalte:

DIE SPORTLICH LEISTUNGSFÄHIGKEIT

- Die koordinativen Fähigkeiten:
 - Differenzierungsfähigkeit
 - Reaktionsfähigkeit
 - Kopplungsfähigkeit
 - Orientierungsfähigkeit
 - Gleichgewichtsfähigkeit

Rhythmisierungsfähigkeit
Umstellungsfähigkeit

- Kondition:
 - 1) Ausdauer: Die aerobe und anaerobe Ausdauer
 - Wie der Körper Energie bereitstellt (die 3 unterschiedlichen Energiebereitstellungsarten)
 - Zusammenhang von Belastung und Laktatanstieg
 - Anaerobe Schwelle
 - Puls und Pulsverhalten (Ruhepuls, Maximalpuls, Schlag- und Herzminutenvolumen, Mindesttrainingspuls)
 - Die positiven Effekte eines Ausdauertrainings

(2 Unterrichtseinheiten)

Die Lehrperson

Prof. Helga Holzner

Katholische Religion

Lehrperson:

Joseph (Dirk Bernhard) Pesch

Lernziele:

kritische Auseinandersetzung mit den behandelten Themen; eigenständiges Denken; Auseinandersetzung mit philosophisch-theologischen Texten und Denkmodellen

Methoden des Unterrichts und der Lernzielkontrolle - Bewertung:

Diskussion, Frontalunterricht, Lektüre - Bewertung: mündliche Mitarbeit

Erreichte Ziele/Kompetenzen:

Die oben genannten Ziele wurden weitgehend erreicht.

Lerninhalte; Zeitaufwand:

- Was ist der Mensch? - Diskussion anthropologischer Grundbedingungen anhand eines Textes von Arnold Gehlen (4 Stunden)
- Was kann ich wissen? - erkenntnistheoretische Aspekte, Bedingung der Möglichkeit von Wissenschaft (3 Stunden)
- Was soll ich tun? - grundlegende Fragen der Ethik; Hannah Arendt: Eichmann in Jerusalem; Banalität des Bösen. Totalitarismus und Vernichtung von Menschen (Nationalsozialismus, Stalinismus, Maoismus). Nürnberger Prozesse: Aussagen von Ärzten bzgl. med. Versuche im KZ (9 Stunden)
- geschichtliche Entwicklung in Europa und der Welt nach dem 2. Weltkrieg (4 Stunden)
- Was darf ich hoffen? - Film: Der Baader Meinhof Komplex (4 Stunden)

Die Lehrperson

Prof. Pesch

Gesetzgebung im Sanitätsbereich (Lebensmittelgesetzgebung)

Lehrperson: Désirée Kircher

Lernziele:

Ziel des Unterrichts war in diesem Fach die Vermittlung einer juristischen Grundkompetenz im Bereich der Lebensmittelgesetzgebung. Zusätzlich zu den fachlichen Zielen (siehe unter Punkt: Lerninhalte), wurden folgende Kompetenzen und Fertigkeiten angestrebt:

- Selbständiges Auffinden und Anwenden von Rechtsquellen;
- Korrekte Anwendung der Fachsprache;
- Kritische Auseinandersetzung mit Fachtexten und Medienberichten;
- Regelmäßiges Verfolgen des tagespolitischen Geschehens;
- Ausbau der Diskussionsfähigkeit;
- Angemessene Äußerung der eigenen Meinung.

Methoden des Unterrichts und der Lernzielkontrolle - Bewertung:

Es wurden verschiedene Unterrichtsmethoden eingesetzt:

- Internetrecherchen zu verschiedenen Themen;
- Lösen von Fallbeispielen;
- Analysen von Zeitungsartikeln;
- Erstellen von Präsentationen;
- Diskussionen zu aktuellen Themen (wöchentlicher Newsflash);
- Lehrer-Schüler-Gespräche zu allen Themen.

Der Unterricht verlief vorwiegend schülerzentriert und handlungsorientiert. Lehrervorträge wurden bewusst kurzgehalten, hingegen eigenverantwortliches Arbeiten, sowie die Arbeit in den verschiedenen Sozialformen (Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit) wurde gezielt gefördert.

Es wurde ausschließlich mit digitalen Lehrmitteln gearbeitet. Alle Unterlagen wurden auf OneNote zur Verfügung gestellt. Es kamen verschiedene Zeitungsartikel, offizielle Webseiten verschiedener Institutionen sowie verschiedene Kurzvideos zum Einsatz.

Die Leistungsfortschritte wurden anhand verschiedener Bewertungsformen überprüft:

- Online-Tests;
- Gruppenarbeiten mit Ergebnisbewertung;
- Referate zu verschiedenen Inhalten;
- Wochenübersichten über die politische Chronik (Newsflash);
- Diskussionsbeiträge, Wortmeldungen.

Die Bewertung orientiert sich an den von der Fachgruppe festgelegten Bewertungskriterien.

Erreichte Ziele/Kompetenzen:

Die allermeisten Schüler/-innen entwickelten ein großes Interesse für die Lebensmittelgesetzgebung und das politische Tagesgeschehen und konnten so ihr theoretisches Wissen vertiefen und fächerübergreifend anwenden. Die Schüler/-innen fanden meist selbständig die erforderlichen Rechtsquellen und konnten sie auch richtig auf Fallbeispiele anwenden. Auch die Fachsprache verbesserte sich bei den meisten Schüler/-innen im Laufe des Schuljahres.

Lerninhalte; Zeitaufwand:

Das Fach wurde in zwei Wochenstunden unterrichtet und hat sich an folgende fachrichtungsspezifische Schwerpunkte orientiert: siehe Tabelle.

Zudem wurden während des gesamten Schuljahres aktuelle Inhalte aufgegriffen und in kurzen Einheiten in die Unterrichtsstunden integriert und diskutiert.

Lerninhalte	Zeitraum	h
Einstieg in die Lebensmittelgesetzgebung: • Grundlagen und Bedeutung der Lebensmittelgesetzgebung • Auswirkungen des technologischen Fortschritts auf die Lebensmittelgesetzgebung • Lebensmittelgesetzgebung im täglichen Leben	September	3

Entstehung der Lebensmittelgesetzgebung: • Entwicklung der Lebensmittelgesetzgebung vom alten Ägypten bis zur Neuzeit • Regelungen in der Lebensgesetzgebung in den einzelnen Epochen • Auswirkungen der wirtschaftlichen Entwicklung auf die Lebensmittelgesetzgebung • Skandale und ihre Auswirkungen auf die Lebensmittelgesetzgebung	Oktober	7
Internationale Lebensmittelgesetzgebung: • Begriff und Bedeutung der wichtigsten internationalen Organisationen, die sich mit Lebensmittelrecht und -sicherheit befassen • Zielsetzungen und Aufgaben dieser internationalen Organisationen • Wichtige Initiativen und Programme, welche diese Organisationen entwickelt haben, um die Lebensmittelsicherheit zu verbessern • Aktuelle Rolle und Herausforderungen und Reformansätze dieser internationalen Organisationen	November Dezember	7
Europäische Lebensmittelgesetzgebung: • Ziele und Bedeutung der EU-Lebensmittelgesetzgebung – Verbraucherschutz • Grundprinzipien der EU-Lebensmittelgesetzgebung • Rechtsakte der EU im Bereich Lebensmittel • Zentrale Institutionen der EU in der Lebensmittelgesetzgebung • Vorschriften zur Kennzeichnung der Lebensmittel in der EU - Grundlagen zur Lebensmitteletikettierung • Aktuelle Herausforderungen der Europäischen Lebensmittelgesetzgebung	Jänner Februar März	18
Nationale Lebensmittelgesetzgebung: • Überblick über die nationale Lebensmittelgesetzgebung • Die Rolle des Staates bei der Regulierung der Lebensmittelproduktion, -verarbeitung, und -sicherheit • Wichtige Gesetze und Verordnungen in Italien • Zulassung und Regulierung von Lebensmittelzusatzstoffen in Italien • Besondere Vorschriften für bestimmte Lebensmittelarten in Italien (z.B. Olivenöl, Käse oder Wein) • Die Rolle der italienischen Behörden in der Lebensmittelgesetzgebung (z.B. Gesundheitsministerium) • Umsetzung der europäischen Vorschriften in der italienischen Lebensmittelgesetzgebung • Aktuelle Herausforderungen und Entwicklungen der italienischen Lebensmittelgesetzgebung	April	5
Lokale Lebensmittelgesetzgebung: • Überblick über die Zuständigkeiten der Provinz Bozen im Bereich Lebensmittelrecht • Bedeutung der lokalen Lebensmittelgesetzgebung für Südtirol • Die Rolle der lokalen Behörden und Institutionen in der Lebensmittelgesetzgebung (z.B. Landwirtschafts- und Gesundheitsabteilungen der Provinz Bozen) • Besondere Vorschriften für regionale Produkte (z.B. Südtiroler Speck, Apfel, Wein) • Rolle der Südtiroler Qualitätsmarke • Hygienevorschriften für Lebensmittelproduzenten und -verarbeiter in Südtirol • Lebensmittelkennzeichnung und Verbraucherinformation in Südtirol • Zusammenarbeit zwischen lokalen, nationalen und europäischen Vorschriften	Mai	5
Wiederholung	Juni	4

Die Lehrperson

Prof. Désirée Kirche

Anlagen:

1. Maturasimulation aus Anatomie:
2. Maturasimulation Deutsch

Maturasimulation aus Anatomie

Technisches Institut „ Biotechnologien im Sanitätsbereich“

Bespiel für das 2. schriftliche Maturafach „ Anatomie, Physiologie und Pathologie“

Bearbeiten Sie den ersten Teil und zwei der Themenstellungen des zweiten Teils

Einleitung:

„...weltweit ist der Gebärmutterhalskrebs der zweithäufigste Tumor in der weiblichen Bevölkerung. Das Zervixkarzinom ist der erste maligne Tumor, der von der WHO als ein ausschließlich auf eine Infektion zurückzuführender Tumor definiert wird.....die Ergebnisse der epidemiologischen Studien sind schwer zu interpretieren, da in verschiedenen geographischen Gebieten sowohl verschiedene Screening- Programme durchgeführt werden als auch die Art der Therapie für Veränderungen im Frühstadium unterschiedlich gehandhabt werden.....zum jetzigen Zeitpunkt erzielt das Früherkennungsscreening eine Verminderung der Inzidenz des Gebärmutterhalskrebs.....

Erster Teil

1. Kommentieren Sie die obigen Aussagen nach Ihrer Kenntnis der Epidemiologie des Zervixkarzinoms.
2. Beschreiben Sie die Struktur der Gebärmutter und analysieren Sie die morpho-strukturalen Veränderungen der degenerativen Erkrankung, die durch die Infektion zustande kommen.
3. Charakterisieren Sie den verantwortlichen Erreger dieser Erkrankung und die eventuellen Risikofaktoren der Infektion.
4. Beschreiben Sie die Möglichkeiten der Diagnose und die zurzeit angewandten Methoden der primären, sekundären und tertiären Prävention.

Zweiter Teil

1. Entwerfen Sie ein Projekt zur Gesundheitserziehung bezüglich der Prävention von Brustkrebs, der häufigste Tumor in der weiblichen Bevölkerung.
2. Beschreiben Sie die Ätiologie und das Krankheitsbild einer sexuell übertragbaren Infektionskrankheit Ihrer Wahl.
3. Beschreiben Sie eine Punktmutation Ihrer Wahl, nachdem Sie die genetischen Mutationen, die durch pränatale Untersuchungen diagnostiziert werden können, klassifiziert hat.
4. Beschreiben Sie die Anatomie und Physiologie des endokrinen Pankreas und die Ätiopathogenese des Diabetes.

Max. Dauer der Arbeit: 6h

Es ist nicht erlaubt, die Schule vor dem Ablauf von 5h zu verlassen.

Maturasimulation Deutsch

STAATLICHE ABSCHLUSSPRÜFUNG DER OBERSCHULEN PRÜFUNG AUS DEUTSCH

Wählen und bearbeiten Sie eine der folgenden Aufgabenstellungen.

TEXTSORTE A – ANALYSE UND INTERPRETATION EINES LITERARISCHEN TEXTES

AUFGABENSTELLUNG A1

Vicki Baum, Menschen im Hotel (1929)

Da stand er nun in der Halle des Grand Hotels, der Buchhalter Otto Kringelein, geboren in Fredersdorf¹, wohnhaft in Fredersdorf, da stand er in seinem alten Überzieher, und die hungrigen Gläser seines Kneifers² schluckten alles auf einmal. Er war erschöpft wie ein Läufer, dessen Brust das weiße Band³ berührt (und mit dieser Erschöpfung hatte es seine besondere Bewandtnis), aber er sah: die Marmorsäulen mit den Gipsornamenten, die illuminierten

5 Springbrunnen, die Klubstühle. Er sah Herren in Fräcken, Herren in Smokings, elegante, weitläufige Herren. Damen mit nackten Armen, mit Glitzerkleidern, mit Schmuck, Pelz, ausnehmend schöne und kunstvolle Damen. Er hörte entfernte Musik. Er roch Kaffee, Zigaretten, Parfüme, Spargelduft vom Speisesaal und Blumen, die an einem Tisch zum Verkauf aus Vasen strotzten. Er spürte den dicken roten Teppich unter seinen gewichsten Stiefeln, und dieser

Teppich macht ihm zunächst den stärksten Eindruck. Kringelein schliff vorsichtig mit der Sohle über diesen Teppich

10 und blinzelte. Es war sehr hell in der Halle, angenehm gelblich hell, dazu brannten hellrote beschirmte Lämpchen an den Wänden, dazu strahlten grüne Fontänen in das venezianische Becken. Ein Kellner flitzte vorbei, trug ein silbernes Tablett, darauf standen breite, flache Gläser, in jedem Glas war nur ein bisschen goldbrauner Kognak, in dem Kognak schwamm Eis – aber warum wurden im besten Hotel Berlins die Gläser nicht voll gefüllt?

Vicki BAUM, Menschen im Hotel. Kolportageroman mit Hintergründen, 1929 (zitiert nach der Ausgabe Köln 2018, S. 17f). ¹ Fredersdorf: im Osten Berlins gelegener Vorort

² Kneifer: alte Form einer Brille, die – ohne Ohrenbügel – auf die Nase geklemmt wird

³ weißes Band: gemeint ist das Band, das der Sieger eines Wettlaufs im Ziel durchtrennt

1. Textverständnis und Analyse

Sie können die Aufgaben Punkt für Punkt oder auch im Rahmen eines durchgehenden Fließtextes bearbeiten.

1. Fassen Sie in eigenen Worten kurz die Inhalte des Textausschnittes zusammen.
2. Die Halle des Hotels spricht alle Sinne an: Versuchen Sie eine Gliederung der Sinnesindrücke von Otto Kringelein beim Betrachten der Hotelhalle; beschreiben Sie die Wirkung, die sie auf Sie beim Lesen haben.
3. Woran ist Ihrer Meinung nach ablesbar, dass Otto Kringelein nicht zum Zielpublikum des Grand Hotels gehört?
4. “Warum wurden im besten Hotel Berlins die Gläser nicht voll gefüllt?” Enthält diese Frage Ihrer Meinung nach eine Kritik des Gastes Kringelein oder allgemein eine Sozialkritik der Autorin?

2. Interpretation

Vicki Baums (1888–1960) Roman “Menschen im Hotel” war 1929 ein echter Publikumserfolg und Bestseller, den die Autorin bereits 1930 in eine deutschsprachige Bühnenfassung brachte; ab 1931 war sie am Drehbuch des gleichnamigen Hollywood-Films beteiligt, der 1932 den Oscar als bester Film erhielt. Zeigen Sie anhand des zitierten Textausschnitts, was “verfilmbar” ist und was nicht, und setzen Sie sich ausgehend von Ihren Ergebnissen – und eventuell auch von Ihren Erfahrungen mit verfilmten Büchern – mit der Frage auseinander, welche Gemeinsamkeiten und welche Unterschiede filmisches und literarisches Erzählen haben.

AUFGABENSTELLUNG A2

Günther Eich: *Inventur*

Dies ist meine Mütze, dies ist mein Mantel, hier mein Rasierzeug im Beutel aus Leinen.

5

Konservenbüchse: Mein Teller, mein Becher, ich hab in das Weißblech den Namen geritzt.

10

Geritzt hier mit diesem kostbaren Nagel, den vor begehrlischen Augen ich berge.

15

Im Brotbeutel sind ein Paar wollene Socken und einiges, was ich niemand verrate,

20

so dient es als Kissen nachts meinem Kopf. Die Pappe hier liegt zwischen mir und der Erde.

25

Die Bleistiftmine lieb ich am meisten: Tags schreibt sie mir Verse, die nachts ich erdacht.

30

Dies ist mein Notizbuch, dies meine Zeltbahn, dies ist mein Handtuch, dies ist mein Zwirn.

Günther EICH, *Inventur*. Ein Lesebuch, Frankfurt am Main 2016 (4. Auflage), S. 13

Günther Eich verfasste dieses Gedicht 1945/46 als Insasse eines Gefangenenlagers im Rheingebiet.

1. Textverständnis und Analyse

Sie können die Aufgaben Punkt für Punkt oder auch im Rahmen eines durchgehenden Fließtextes bearbeiten.

1. Fassen Sie in eigenen Worten die zentralen Inhalte des Gedichtes zusammen.

2. Erarbeiten Sie einen Überblick über die wichtigsten sprachlichen und formalen Merkmale des Gedichtes

„*Inventur*“ und beziehen Sie in Ihre Überlegungen auch die Bedeutung des Titels mit ein.

3. *Inventur* ist eine Bestandsaufnahme des Vorhandenen. Überlegen Sie, wieso Eich die Bleistiftmine am meisten liebt.

2. Interpretation

Erarbeiten Sie - ausgehend von Ihren Ergebnissen aus den Aufgaben 1-3, aber auch von Ihren persönlichen Gedanken und Empfindungen - eine Deutung von „*Inventur*“. Sie können auch Ihr historisches Wissen über die Entstehungszeit

des Gedichtes in Ihre Deutung einbringen. Wenn Sie eine *Inventur* Ihres Lebens machen müssten, welche Gegenstände würden Sie aufzählen und warum?

TEXTSORTE B – ANALYSE UND PRODUKTION EINES ARGUMENTIERENDEN TEXTES

AUFGABENSTELLUNG B1

Aus: Veronika SETTELE: *Deutsche Fleischarbeit. Geschichte der Massentierhaltung von den Anfängen bis heute*, München 2022, S. 12-17 (gekürzt)

Der Wissenschaftliche Beirat für Agrarpolitik beim Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft hielt 2015 fest, dass die Haltungsbedingungen des Großteils der Lebensmittel liefernden Tiere gesellschaftlich nicht akzeptiert und damit nicht zukunftsfähig seien. Auf Ablehnung stoßen insbesondere: die räumlich beengten Haltungsbedingungen und die schmerzhafteste «Anpassung» der Tiere an ihre Haltungsumstände durch Amputation von Schwänzen, Schnäbeln, Hörnern oder Hoden; der gesundheitliche Preis der hohen Leistungen der Tiere; ihre einseitige Nutzungsausrichtung, die Nachkommen des «falschen» Geschlechts überflüssig werden lässt; sowie die Transport- und Schlachtbedingungen. Das Gremium mahnte, dass manche Praktiken gegenwärtiger Tierhaltung, wie die intensive Rindermast, tickende Zeitbomben seien.

Unbeeindruckt von den klaren Diagnosen streiten Landwirte und kritische Konsumentinnen,

10 Fleischliebhaberinnen und Veganer, Agrarlobbyisten und Umweltpolitikerinnen indessen weiter darüber, wem der missliche Zustand anzukreiden ist. Ist er auf eine einseitig auf Produktivitätssteigerung setzende Agrarpolitik, die zugleich der Ernährungssicherheit der Bevölkerung Rechnung trägt, zurückzuführen? Auf die Tierhalterinnen und Tierhalter, die stärker ihre Bilanz als ein angenehmes Leben ihrer Tiere im Blick haben? Auf

Kunden und Kundinnen im Supermarkt, die doch immer wieder zu Billigmilch und günstigem Hackfleisch greifen? Auf den

15 Lebensmitteleinzelhandel, der im Preiskampf mit den Produzenten dicke Margen abschöpft? Um die Lage zusätzlich zu verkomplizieren, schwebt über all diesen Auseinandersetzungen die Frage, was dem Tier zumutbare Haltungsumstände überhaupt sind und wer diese bestimmen kann.

Im Verhältnis zwischen Stall und Gesellschaft verschob sich in den letzten 30 Jahren mehr als in den 150 Jahren davor. Was seit den 1970er Jahren einzelne Gegenstimmen gewesen waren, wurde zu Allgemeingut. Statt dem

20 Traum möglichst günstiger Fleischstücke dominieren seit 1990 Sorgen um das Wohlergehen der Tiere, die Produktionsbedingungen in der Fleischindustrie und die ökologischen Folgen. Die Produktion verblieb unterdessen in den eingeschlagenen Bahnen. Um ihr Auskommen in dem politisch vorgegebenen Rahmen zu erwirtschaften, erzeugten Tierhalterinnen und -halter in einem fort immer effizienter riesige Tierherden, die in großen Schlachtbetrieben zu Fleischbergen transformiert wurden. Die auseinanderdriftende Entwicklung von

25 Massenproduktion im Stall und postmaterialistischen Werten der Konsumentinnen und Konsumenten ließ eine neue Spannung entstehen. Die beschleunigte Massenhaltung hatte die begehrtesten Lebensmittel unbegrenzt verfügbar werden lassen. Genau jene Mechanismen, die günstiges Fleisch für alle Realität hatten werden lassen, verunsicherten nun zunehmend. Immer mehr Menschen begannen daran zu zweifeln, dass die Herstellung von Nahrungsmitteln jegliche Produktionsbedingungen und -auswirkungen legitimierte. Die günstige Produktion von

30 Fleisch wurde vom Ausdruck des guten Lebens zu einer Entgleisung der Moderne. Heute verlangt das Ergebnis jenes Transformationsprozesses, der die Massentierhaltung hervorgebracht hat, nach neuen Veränderungen. Damit ist die Zukunft von Tierhaltung und Fleischproduktion, wie die Geschichte stets, offen.

1. Textverständnis und Analyse

Sie können die Aufgaben Punkt für Punkt oder auch im Rahmen eines durchgehenden Fließtextes bearbeiten.

1. Fassen Sie kurz die wesentlichen Inhalte des Textausschnittes zusammen.
2. Welche Gründe für die schlechten Haltungs-, Transport- und Schlachtbedingungen für Tiere werden im Text angeführt?
3. Welche Sorgen beschäftigen kritische Konsumentinnen und Konsumenten seit den 1990er Jahren und welche Widersprüche entstehen daraus?

2. Stellungnahme

Welche Vision haben Sie von der „Zukunft von Tierhaltung und Fleischproduktion“? Beziehen Sie dabei auch Beobachtungen und Erfahrungen aus Ihrem Umfeld ein.

AUFGABENSTELLUNG B2

Aus: Brianna WIEST: 101 Essays, die dein Leben verändern werden, München 2022, S. 63-65 (gekürzt)

Die alten Griechen nannten es Akrasia, die Zen-Buddhisten nennen es Widerstand, du und ich nennen es auf-schieben, jeder Produktivitätsguru im Internet nennt es feststecken. Jeffrey Pfeffer und Robert Sutton sprechen von der „Lücke zwischen Wissen und Handeln“, davon, dass wir trotz des Wissens, was für uns am besten wäre, etwas anderes tun.¹ Der gesunde Menschenverstand sagt uns, dass wir ein besseres Leben hätten, wenn wir jeden Abend eine Stunde

5 mehr für das Romanschreiben aufwenden, uns besser ernähren, früher aufstehen, positiv denken, ehrlich sein und authentischere Verbindungen eingehen würden. Doch die eigentliche Frage ist nicht die, was gut für uns ist. Es geht vielmehr darum, zu verstehen, warum wir uns anders entscheiden. Die Natur des Widerstands zu verstehen, ist unsere einzige Möglichkeit, ihn zu überwinden.

Es gibt viele Gründe dafür, dass wir uns selbst sabotieren, und die meisten davon haben mit Bequemlichkeit zu tun.

10 Die moderne Gesellschaft (Innovation, Kultur, Reichtum, Erfolg) ist darauf ausgerichtet, uns weiszumachen, dass

ein „gutes Leben“ ein möglichst komfortables sein oder uns ein Gefühl von Schmerzfreiheit und Sicherheit versprechen müsse. Dies hängt unmittelbar mit der Tatsache zusammen, dass wir Menschen darauf programmiert sind, nach Behaglichkeit zu streben, was für uns Überleben bedeutet - so sind wir physiologisch beschaffen. Da ist es nur logisch, dass wir uns das auch für unser aktuelles Leben wünschen, in dem Emotionen und Intellekt stärker 15 im Vordergrund stehen.

Den Widerstand überwinden, heißt, unsere Vorstellung von Bequemlichkeit zu verändern. Es heißt, eine Alternative in Betracht zu ziehen. Es erfordert, unsere Denkweise zu ändern und uns auf das Unbehagen zu konzentrieren, das uns erwartet, wenn wir etwas nicht tun, statt auf das Unbehagen, das sich einstellt, wenn wir es tun. Wenn du nichts gegen die Lücke zwischen Wissen und Handeln unternimmst, wirst du irgendwann ein Schatten der 20. Person sein, die du sein wolltest.

Du wirst für die Dinge, die wirklich zählen, nie bereit sein, und indem du darauf wartest, bereit zu sein, bevor du zu handeln beginnst, vergrößerst du die Lücke zwischen Wissen und Handeln. Es ist unangenehm, zu arbeiten, seine Toleranzfähigkeit zu erweitern oder durch jemanden verletzt werden zu können, der einem am Herzen liegt, doch es ist nie unangenehmer, als sein gesamtes Leben ohne das zu verbringen, was man sich wirklich wünscht.

25 In unseren Mußestunden baut sich innere Unruhe auf. Angst und Widerstand gedeihen, wenn wir uns vor einer Arbeit drücken. Die meisten Dinge sind nicht so schwierig oder so anstrengend, wie wir meinen. Sie machen letztlich Spaß, lohnen sich und bringen zum Ausdruck, wer wir wirklich sind. Genau deshalb wollen wir sie haben. Kleine Schritte zu unternehmen, wird dich daran erinnern, dass dies so ist. Es wird dich auf eine Weise beruhigen, wie es das bloße

Nachdenken darüber, tätig zu werden, niemals vermag. Es ist leichter, durch Handeln zu einer neuen Denkweise zu

30 gelangen als durch Denken zu neuen Handlungsweisen. Erledige also heute eine kleine Sache und lass zu, dass das Ganze in Schwung kommt.

¹ Pfeffer, Jeffrey; Sutton, Robert I. The Knowing-Doing Gap: How Smart Companies Turn Knowledge Into Action, Boston, MA, 2000.

1. Textverständnis und Analyse

Sie können die Aufgaben Punkt für Punkt oder auch im Rahmen eines durchgehenden Fließtextes bearbeiten.

1. Fassen Sie die wesentlichen Aussagen des Textes kurz zusammen.
2. Das Verhältnis zwischen menschlicher Natur und Bequemlichkeit: Was sagt der Text darüber aus?
3. Was passiert, wenn die „Lücke zwischen Wissen und Handeln“ bestehen bleibt und der sprichwörtliche innere Schweinehund nicht besiegt werden kann?

² Stellungnahme Können Sie der Aussage „Es ist leichter, durch Handeln zu einer neuen Denkweise zu gelangen als durch Denken zu neuen Handlungsweisen“ zustimmen? Setzen Sie sich damit auseinander, indem Sie sich auf möglichst konkrete Erfahrungen aus Ihrem Leben beziehen.

AUFGABENSTELLUNG B3

Andrew CURRY (aus dem Englischen von Eva Dempewolf): Kolonialer Kunstraub, in: National Geographic, März 2023, S. 38 bis 51 (gekürzt)

In den letzten Jahrzehnten hat eine neue Generation von Museumskuratoren und -direktoren damit begonnen, sich eingehender mit der Frage zu beschäftigen, wie Exponate eigentlich in ihre Museen gelangt sind, häufig auf Betreiben von Aktivisten und Politikern. Im Rahmen der sogenannten Restitution oder Rückführung - der Rückgabe geraubter, widerrechtlich angeeigneter und zwangsverkaufter Kulturgüter - holen sie Kunstwerke und

5 Kultgegenstände sowie menschliche Überreste aus Vitrinen und Depots und geben sie an die Gemeinschaften zurück, von denen sie stammen. Allein im vergangenen Jahr übertrug Deutschland die Eigentumsrechte an mehreren Hundert Objekten an die nationale Museumskommission Nigerias. Frankreich gab 26 Artefakte an Benin zurück; das Metropolitan Museum in New York vereinbarte die Rückübertragung der Eigentumsrechte mehrerer Dutzend Skulpturen an Griechenland.

10 „Um 1900 lieferten sich die europäischen Nationen einen Wettstreit darum, wer die größten ethnologischen Sammlungen hat“, sagt Bénédicte Savoy, Professorin für Kunstgeschichte an der Technischen Universität Berlin.

„Jetzt, so denke ich, gibt es einen Wettstreit darum, wer die Dinge als Erster zurückgibt.“

Viele Kuratoren hoffen, dass dies eine neue Ära einläutet, eine Ära der Zusammenarbeit zwischen Museen und den

Gemeinschaften und Ländern, aus denen ihre Sammlungen ursprünglich kommen. Kritiker befürchten eine

15 Kettenreaktion, die die „Universalmuseen“ gefährdet, deren internationale Sammlungen einzigartige Einblicke in die Vernetzung der Welt bieten.

Die letzten fünf Jahre stellen eine Art Revolution in der Sichtweise der Museen auf ihre Sammlungen dar. Es passt vielleicht, dass der Funke dazu in Frankreich entzündet wurde, wo schon so viele Revolutionen ihren Anfang nahmen: Im November 2017 reiste Präsident Emmanuel Macron nach Ouagadougou, der Hauptstadt der

20 ehemaligen französischen Kolonie Burkina Faso. In einer Rede vor Studenten räumte er die „Verbrechen“ der französischen Kolonialzeit ein. Dann nahm seine Rede eine unerwartete Wendung.

„Ich kann nicht akzeptieren, dass ein großer Teil des kulturellen Erbes mehrerer afrikanischer Länder in Frankreich verwahrt wird“, verkündete Macron. „Es gibt historische Erklärungen dafür, aber es gibt keine überzeugende, nachhaltige und bedingungslose Rechtfertigung.“ Innerhalb von fünf Jahren, fuhr er fort, „möchte ich die

25 Voraussetzungen für eine temporäre oder dauerhafte Rückgabe des afrikanischen Erbes an Afrika schaffen.“

Von Ghana bis Griechenland - seit mehr als einem Jahrhundert hatten einstige Kolonien, besetzte oder abhängige Gebiete ihre Artefakte zurückgefordert. Nun endlich zeigten Regierungen, Museen und die Medien ein offenes Ohr.

Nicht alle Museen sehen das so. Das British Museum in London wurde zum weltweiten Sinnbild für die 30

Weigerung, Objekte zu restituieren. Früher haben Museumssprecher argumentiert, die Welt brauche „enzyklopädische“ oder Universalmuseen, die die Schranken heutiger Landesgrenzen überwinden und Kunst und Artefakte aus unterschiedlichen Kulturen, Epochen und Regionen zusammenführen und erschließen. Dieser Gedanke hat seinen Ursprung in der Aufklärung, der Blütezeit von Wissenschaft und Philosophie, die Europa im 17. und 18. Jahrhundert erfasste.

35 „Wo sonst auf unserem Planeten können wir unter einem Dach die Früchte von zwei Millionen Jahren menschlichen Strebens zusammenbringen?“, fragte der Kuratoriumsvorsitzende des Museums, George Osborne, vergangenes Jahr in einer Rede. „Dies soll das Museum unserer gemeinsamen Menschheit sein.“

1. Textverständnis und Analyse

Sie können die Aufgaben Punkt für Punkt oder auch im Rahmen eines durchgehenden Fließtextes bearbeiten.

1. Fassen Sie kurz die wesentlichen Inhalte des Textausschnittes zusammen.
2. Wie verstehen Sie Macrons Aussage bezüglich Kunstraub: „Es gibt historische Erklärungen dafür, aber es gibt keine überzeugende, nachhaltige und bedingungslose Rechtfertigung“?
3. Was versteht man unter dem Begriff „enzyklopädisches Museum“?

2. Stellungnahme

Der Raub von Kunstobjekten ist seit der Antike ein wiederkehrendes Phänomen und war besonders im Imperialismus selbstverständlich. Wie sollte Ihrer Meinung nach heute mit der Forderung nach Rückgabe von Kunstobjekten umgegangen werden? Worin liegt die Zukunft der Museen?

TEXTSORTE C – KRITISCHE STELLUNGNAHME

AUFGABENSTELLUNG C1

„Mindestens so wichtig wie die internationalen und zwischenstaatlichen Verhandlungen – die „große Politik“ – sind in diesem Konflikt aber die Annäherungen zwischen israelischen und palästinensischen Menschen. Aufgrund der gewaltsamen Konfliktgeschichte herrschen hier auf beiden Seiten viele Vorurteile, Feindbilder und Hass. Für ein nachhaltiges friedliches Zusammenleben müssen diese Einstellungen abgebaut werden. Besonders wichtig sind dabei Begegnungen zwischen jungen Menschen.“

Aus: <https://friedensbildung-schule.de/sites/friedensbildung-schule.de/files/anhang/medien/fbs-der-nahostkonflikt-367.pdf>

Letzter Zugriff am 28.03.2024

Seit dem Terroranschlag der islamistischen Hamas auf Israel am 07.10.2023 und dem darauffolgenden Angriff Israels auf den von Palästinensern bewohnten Gazastreifen hat der Nahostkonflikt wiederum einen dramatischen Höhepunkt erreicht. Schon seit der Mitte des letzten Jahrhunderts bemühen sich verschiedene Akteure um Frieden in der Region. Zeigen Sie auf, welche Lösungsvorschläge Sie aus den Medien und dem Geschichtsunterricht kennen, und versuchen Sie eine Einordnung bzw. Bewertung derselben. Setzen Sie sich mit dem Zitat der

Themenstellung auseinander und legen Sie – auch an konkreten Beispielen – dar, ob Ihrer Meinung nach die niederschwellig angelegten, zwischenmenschlichen Projekte und Beziehungen, v.a. die Begegnungen zwischen jungen Menschen, eine Friedenschance darstellen.

AUFGABENSTELLUNG C2

„Damit wir in einer fairen und gerechten Europäischen Union leben können, müssen Frauen und Mädchen frei von Angst, Gewalt und alltäglicher Unsicherheit leben können. Mit der Ratifizierung der Istanbul-Konvention garantiert die EU die Anwendung strafrechtlicher Mindestnormen zur Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt in der gesamten Union und vermittelt die Botschaft, dass die Bekämpfung dieser Formen von Gewalt Priorität hat.“

Aus: <https://www.coe.int/de/web/portal/-/the-european-union-deposited-the-instrument-of-approval-of-the-istanbul-convention->

Letzter Zugriff am 04.04.2024

.
Diese Aussage tätigte Helena Dalli, Europäische Kommissarin für Gleichstellung, anlässlich der Ratifizierung des Übereinkommens zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt, bekannt als die „Istanbul-Konvention“, durch die Europäische Union im Juni 2023.

Was kann die Erziehung in der Familie bewirken, was können Gesellschaft und Schule dazu beitragen, damit “Frauen und Mädchen frei von Angst, Gewalt und alltäglicher Unsicherheit leben können”? Welche Ansätze und Projekte erscheinen Ihnen besonders zielführend? Gibt es Präventionsmaßnahmen, die Sie für besonders wirksam erachten?

Dauer der Prüfung: sechs Stunden.

Es ist nur die Benützung eines einsprachigen Wörterbuchs gestattet.

Der Gebrauch eines zweisprachigen Wörterbuchs (Deutsch - Sprache des Herkunftslandes) ist für Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund erlaubt.

Das Schulgebäude darf erst drei Stunden nach Bekanntgabe des Themas verlassen werden.